



Darmstädter Gedenkjahr 2013

Gegen das Vergessen!

17. Januar - 8. Dezember

Holocaust-Gedenktag (Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz)
| Darmstädter Deportationen | Darmstädter Bücherverbrennung |
Reichspogromnachtgedenken | 25 Jahre Neue Synagoge Darmstadt
| 70. Todestag Carlo Mierendorffs | NS-Erlass gegen Sinti und Roma

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Veranstalter

Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt
und:

Akademie 55plus
Alexander-Haas-Bibliothek
Antonio-Amadeu-Stiftung Berlin
Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt
Chor „Bahela“
Darmstadtia e.V.
Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V.
DGB Jugend Südhessen
Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft Darmstadt e.V.
Evangelische Erwachsenenbildung Darmstadt
Fanprojekt Darmstadt – Internationaler Bund – Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.
Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.
Förderverein Projekt Osthofen e.V.
Frauenmagazin Mathilde
Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. – Sektion Südhessen
Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Darmstadt
Heinrich-Emanuel-Merck-Schule Darmstadt
Historischer Verein für Hessen e.V.
Hans-Böckler-Stiftung
Initiative Gedenkort Güterbahnhof Darmstadt
Jüdische Gemeinde Darmstadt
Jugendring Darmstadt e.V.
Justus-Liebig-Schule Darmstadt
Künstlerhaus Riedeselstraße
Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
Lichtenbergschule – Fachschaft Geschichte
Lichtenbergschule - Literateens
LIO Förderverein
Lokaler Aktionsplan Darmstadt
Loungefilm
Mathilde Frauenmagazin
Rex-Programmkin
Stadtjugendring Darmstadt e.V.
Ev. Stadtkirche Darmstadt
Stadtschüler*innenrat
Theater Mobile
Verband Deutscher Sinti und Roma / Landesverband Hessen
Ver.Di (Vereinigte Dienstleistungsgewerkschaft)
Viktoriaerschule Darmstadt
Volkshochschule Darmstadt (VHS)

Mehr Infos über alle Veranstaltungen des Gedenkjahres 2013 unter:
www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/erinnerungsarbeit/index.htm und auf FACEBOOK unter: www.facebook.com/wissenschaftsstadtdarmstadt

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das DARMSTÄDTER GEDENK-JAHR 2013 – Gegen das Vergessen! ist – in dieser Größenordnung – ein Novum in der Geschichte unserer Stadt: Erstmals ist es gelungen, alle Akteure der Darmstädter Erinnerungs- und Anti-Rassismusarbeit in unserer Stadtgesellschaft zusammenzubringen. Das Ergebnis dieser aktiven Vernetzung der Erinnerungskultur halten Sie gerade in den Händen. Darmstadt will damit ein sichtbares Zeichen für Weltoffenheit, Toleranz und Demokratie und gegen braune Gewalt, Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und Fremdenhass setzen. Wohl selten hat es in einem Jahr derart viele runde Jahrestage der Erinnerungsarbeit gegeben wie in diesem Jahr 2013. Folglich hat das Gedenkjahr vier Schwerpunkte: Den Holocaust-Gedenktag (Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz, 27. Januar 1945); die letzten Deportationen der Darmstädter Juden und Sinti (10. Februar 1943 und 15. März 1943); den 80. Jahrestag der Darmstädter Bücherverbrennung (21. Juni 1933); den 75. Jahrestag der Novemberpogrome (9. und 10. November 1938), als auch in Darmstadt die Synagogen brannten, Jagd auf Menschen deutsch-jüdischen Glaubens gemacht und deren Geschäfte zerstört und ausgeplündert wurden. Die Wissenschaftsstadt hat sich dazu gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde, dem Evangelischen Dekanat Darmstadt, dem Landesverband der Sinti und Roma in Hessen und mit einer Vielzahl von lokalen Vereinen, Verbänden und Initiativen zusammengetan. Sehr froh bin ich, dass sich, auch und gerade junge Menschen, der Jugendring Darmstadt e. V., der Stadtschüler*innenrat, die DGB-Jugend Südhessen und Darmstädter Schulen, aktiv und ideenreich an unserem Gedenkjahr beteiligen.

Ich danke allen Akteuren für ihr großes ehrenamtliches Engagement in Sachen aktiver Erinnerungskultur. Das Motto „Gegen das Vergessen“ beschreibt das Ziel des Gedenkjahrs: Wir wollen an den Terror des Naziregimes erinnern, an die



Opfer und die Täter. Wir wollen über Ursachen aufklären, und wir wollen vor allem junge Menschen aktivieren, sich für ein demokratisches Miteinander zu engagieren. Wir wollen angesichts des wachsenden Antiziganismus und Antisemitismus und gewaltbereiten Rechtsextremismus auch heute wieder den Anfängen wehren. Der Dreiklang von Erinnerung, Aufklärung und demokratischem Bürger-Engagement von unten wird das Gedenkjahr 2013 in allen seinen Veranstaltungen prägen. Erinnern heißt Aufklären; Demokratie und Menschenrechte brauchen Engagement: Wir in Darmstadt sind uns unserer geschichtlichen Hypothek und Verantwortung bewusst. Wir erinnern uns um unser aller Zukunft willen.



Jochen Partsch

Oberbürgermeister der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Inhalt

Namen statt Nummern	7
Wanderausstellung: Namen statt Nummern	8
Das Dachauer Gedächtnisbuch	9
Ehemalige Häftlinge aus Darmstadt	10
Darmstädter Biographien 1933 - 1945	11
Film: Der neunte Tag	12
Fußball-Fanprojekt „Nie wieder“	13
Film: Die Wohnung.	15
Darmstädter Holocaust-Gedenktag	16
Ausstellungen: Juden-Deportationen aus Darmstadt	18
„Man hat sich hierzulande daran gewöhnt...“	19
„Was geht uns das eigentlich noch an“	20
Wilhelm Leuschner.	21
Rosenstraße	23
Der Frauenprotest in der Berliner Rosenstraße	24
Mathilde: „Jüdinnen unter uns“	25
„Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus“	26
70. Jahrestag der Darmstädter Deportationen.	27
Liberale Synagoge-Filmpreview	32
Von Hitlers »Mein Kampf« zur Massenvernichtung von Babi Jar	33
Musikalische Lesung Iris Stromberger.	35
Darmstadt braucht eine Julius-Landsberger-Gedenktafel Dreiuunddreißig	36
Als in Darmstadt Bücher verbrannt wurden...	37
Gedenken und Erinnern an die NS-Geschichte	39
Wilhelm Leuschner	40
80. Jahrestag der Zerschlagung der Gewerkschaften	42
Erinnerung an das Verbot der Gewerkschaftshäuser.	44

Die Todesfabrik Auschwitz-Birkenau 45

Alfred Bodenheimer, die Darmstädter „Bücherstube“
und die Bücherverbrennung von 1933 47

Ein Sperrriegel gegen das Vergessen – Walter H. Pehle:
„Schwarze Reihe“ 49

80. Jahrestag der Darmstädter Bücherverbrennung 51

„Ein deutscher Dichter bin ich einst gewesen“ 52

Auf den Spuren der verbrannten Dichter 53

Gedenken an die Opfer des Darmstädter NS-Widerstands 54

Ausstellung: Hornhaut auf der Seele / „Zigeuner“-Bilder .. 55

Jerusalems Lächeln – Erinnerung an Cordelia Edvardson 56

Rundgang: Widerstand und Verfolgung
im Nationalsozialismus 57

Gedenken: Denkzeichen Güterbahnhof 58

Die Liberale Synagoge – 10 Jahre Fund und Folgen 60

Zum 70. Todestag Carlo Mierendorffs 62

Darmstädter Biographien 1933-1945..... 64

Einweihung: Julius-Landsberger-Gedenktafel 65

Ausstellung: ... Wo die Worte aufhören 66

Rundgang Jüdisches Darmstadt..... 68

75. Jahrestag der Darmstädter Novemberpogrome 69

25 Jahre Neue Synagoge Darmstadt..... 71

Als Darmstadts Synagogen brannten.... 73

„Exul poeta“ – Karl Wolfskehl 75

Vergessene Darmstädter Juden 76

Der Runderlass zur Erfassung der Sinti und Roma 78

Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt 79

Alternative Bildungstage 81

Kunstprojekt: Erinnerung Bewahren – To Care For 82

Ausstellung

Namen statt Nummern

17. Januar - 7. Februar 2013

Am 22. März 1933, gerade mal 51 Tage nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler, war von den Nationalsozialisten ein Konzentrationslager für politische Gefangene in Dachau errichtet worden. Es diente als Modell für alle späteren Konzentrationslager der braunen Machthaber und als „Schule der Gewalt“ für die Männer der SS, unter deren Schreckensherrschaft es stand. In den zwölf Jahren seines Bestehens waren hier und in seinen zahlreichen Außenlagern über 200.000 Menschen aus ganz Europa inhaftiert. 41.500 wurden ermordet. Amerikanische Truppen befreiten am 29. April 1945 die Überlebenden.

Eröffnung: Donnerstag, 17. Januar 2013, 18.00 Uhr
Eröffnung der internationalen Wanderausstellung mit 22 Biografien aus dem Gedächtnisbuch für Häftlinge des KZ Dachau erweitert um Biografien von vier Darmstädtern (Heinrich Delp, Alexander Haas, Ludwig Keil und Jakob Kern)
Grußwort: Oberbürgermeister Jochen Partsch
Einführung: Hannelore Srobles, Geschichtswerkstatt

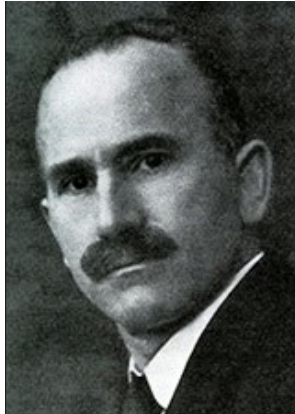
Im Rahmen des Dachauer Gedächtnisbuchprojekts haben seit 1999 Menschen aus verschiedenen Ländern daran gearbeitet, Daten und Informationen über die damaligen Häftlinge zusammenzutragen und Biografien zu erstellen. Einen Einblick in diese Sammlung von Biografien, die fortlaufend erweitert wird, bietet die Wanderausstellung „Namen statt Nummern“, die vom 17.1. bis zum 7.2.13 im Offenen Haus, Evangelisches Forum, Rheinstr. 31, Darmstadt zu sehen ist.

Vortrag: Biografien gegen das Vergessen?
Referentin: Dr. Beate Kosmala, Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin
Ort: Das Offene Haus. Evangelisches Forum, Rheinstr. 31, 64283 Darmstadt
Öffnungszeiten:
Montags bis Freitags
9.00 - 16.00 Uhr, zu den Veranstaltungen im Offenen Haus und nach Absprache
Führungen: Nach Absprache
Info: Ernst Wiederhold,
Tel: (06151) 1362430

Veranstalter: Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V., Förderverein Projekt Osthofen, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. und Evangelische Erwachsenenbildung

Internationale Wanderausstellung Namen statt Nummern

Aus Tausenden von großen und kleinen Orten Europas wurden in den Jahren 1933 - 1945 Menschen in das Konzentrationslager Dachau deportiert. Auch Menschen aus Darmstadt wurden dort eingesperrt. Die Wanderausstellung „Namen statt Nummern“ zeigt eine Auswahl von 22 Biografien des Dachauer Gedächtnisbuchprojekts, in dem Daten, Hintergründe und Materialien zu den damaligen Häftlingen dargestellt werden.



*Darmstädter Widerstandskämpfer:
Heinrich Delp, Foto: Stadtarchiv*



In der Begleitbroschüre zur Ausstellung befinden sich ausführliche Biografien und Informationen zur Geschichte des Dachauer Konzentrationslagers. Vier Darmstädter Biografien sind von der Darmstädter Geschichtswerkstatt, dem Förderverein Osthofen und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit für diese

Ausstellung hinzugefügt worden - Heinrich Delp, Alexander Haas, Ludwig Keil und Jakob Kern: Darmstädter Bürger, die wegen ihres aus unterschiedlichen politischen oder religiösen Motiven gespeisten Widerstands gegen das Naziregime verfolgt wurden und deren Erinnerung wachgehalten werden soll.

Das Dachauer Gedächtnisbuch

Das Gedächtnisbuch ist eine fortlaufend erweiterte Sammlung von Biografien ehemaliger Häftlinge des KZ Dachau. Seit 1999 wurden über 140 Biografien in verschiedenen Sprachen erstellt. Schülerinnen und Schüler, Studierende, interessierte Erwachsene sowie Verwandte der ehemaligen Häftlinge wollen an deren persönliche Schicksale erinnern und sich aktiv mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinandersetzen. Mit Hilfe der Projektbetreuer nehmen die Teilnehmer Kontakt zu Überlebenden oder Angehörigen der ehemaligen Häftlinge auf, führen mit diesen ein Interview, recherchieren in Büchern und Archiven, werten die gesammelten Quellen aus und schreiben schließlich eine Biografie, die sie ganz individuell mit unterschiedlichem Bildmaterial gestalten.

Gedächtnisbuch Dachauer Forum e.V.

Ludwig Ganghofer-Str. 4,
85221 Dachau
www.gedaechtnisbuch.de



Konzentrationslager Dachau, Foto: Veranstalter

Projekt

Ehemalige Häftlinge aus Darmstadt

Die Veranstalter haben der Dachauer Ausstellung vier Biografien von ehemaligen Häftlingen aus Darmstadt hinzugefügt - stellvertretend für alle anderen nicht genannten Leidensgenossen.

Heinrich Delp, am 31. Januar 1878 in Eberstadt geboren, Sozialdemokrat, vor 1933 Bürgermeister der Stadt Darmstadt, im KZ Dachau von August 1944 bis Mai 1945 inhaftiert, wenige Tage nach der Befreiung des Lagers am 14. Mai 1945 noch in Dachau an Entkräftung verstorben.

Alexander Haas, geboren am 3. April 1906, stammte aus einer seit 1815 in der Darmstädter Altstadt ansässigen jüdischen Kaufmannsfamilie. Der mit einer christlichen Darmstädterin Verheiratete, wurde 1943 ins „Arbeitserziehungslager“ Heddernheim deportiert, danach war er im KZ Buchenwald inhaftiert. 1945 konnte er vor der Weiterverlegung nach Dachau flüchten. Nach Darmstadt zurückgekehrt, engagierte er sich in der jüdischen Gemeinde und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Er starb am 29. Mai 1980.

Ludwig Keil, am 1. August 1896 in Bickenbach geboren, 1929 bis 1931 KPD-Vorsitzender in Offenbach, 1931 bis 1933 im Hessischen Landtag, 1933 „Schutzhäftling“ im KZ Osthofen, August 1944 bis Juni 1945 Häftling im KZ Dachau, 1946 bis 1950 im Hessischen Landtag, in Darmstadt am 8. Januar 1952 verstorben.

Jakob Kern, am 1. Juli 1876 in Darmstadt geboren, in den 1920 - er Jahren Vorsitzender der Darmstädter SPD, in Dachau von August 1944 bis Januar 1945 inhaftiert, 1947 aus der SPD ausgeschlossen und der KPD beigetreten, in Darmstadt am 20. September 1952 verstorben.

Wir danken Dr. Rolf Böhme, Freiburg i. Br., Enkelsohn von Heinrich Delp und Dr. Hans-Joachim Landzettel, Darmstadt, Enkelsohn von Jakob Kern für ihre Unterstützung und die großzügige Überlassung von Text- und Bilddokumenten sowie Dr. Thomas Lange und Dr. Peter Engels vom Stadtarchiv Darmstadt für die Recherchen über Alexander Haas.

Ein Projekt der Darmstädter Geschichtswerkstatt

Darmstädter Biographien 1933 - 1945

Wenige Darmstädter Opfer der Naziherrschaft - z.B. Wilhelm Leuschner und Carlo Mierendorff - sind mit ihren Namen und Biografien im öffentlichen Bewusstsein verankert. Namen und Lebensgeschichten der allermeisten Opfer bleiben hingegen hinter allgemeinen Angaben und Zahlen verborgen oder sind, wenn überhaupt, nur in Archiven und besonderen Veröffentlichungen zugänglich. Uns, den Angehörigen der Generationen „danach“, bleiben sie in der Regel unbekannt. Wir sprechen pauschal von „den Opfern“, die für die Öffentlichkeit ohne Namen und Lebensdaten bleiben. In Darmstadt sind mit dem „Denkzeichen“ am Güterbahnhof und der Verlegung von „Stolpersteinen“ erste Schritte gemacht worden, die diesem Vergessen entgegen wirken. Die Geschichtswerkstatt hat mit einer Sammlung exemplarischer Kurzbiografien jener Darmstädter Bürgerinnen und Bürger begonnen, die von den Nationalsozialisten verfolgt, vertrieben oder in die Vernichtungslager deportiert worden sind. Sie soll Schritt für Schritt auf der Homepage der Geschichtswerkstatt veröffentlicht werden. Auch Namen und Kurzbiografien der politisch und juristisch verantwortlichen Täter der Verfolgung und Vertreibung sollen erfasst und publiziert werden. Die Geschichtswerkstatt lädt alle, die an diesem Projekt Interesse haben, zur Mitarbeit und zu sachdienlichen Hinweisen ein.



Prominenter Enkel Heinrich Delps: Freiburgs Ex-Oberbürgermeister Rolf Böhme, Foto: privat

Spielfilm mit Ulrich Matthes und August Diehl

Der neunte Tag

Montag: 21. Januar 20.15 Uhr

Ort: Rex Kinos Darmstadt, Grafenstr. 18 - 20

Regie: Volker Schlöndorff (2004)

Nachgespräch: im Offenen Haus.Ev. Forum

Sonntag: 27. Januar 18.00 Uhr

Ort: Rex Kinos Darmstadt, Grafenstr.



Film-Szene aus der „Neunte Tag“ © Verleih Progress Film/Rex-Kino

Neun Tage Urlaub vom KZ Dachau hat die SS dem luxemburgischen Abbé Henri Kremer gewährt, damit Kremer seinen Bischof dazu bewegen solle, mit den Nazis zu kollaborieren. Wenn ihm das nicht gelingen würde, müsse er zurück nach Dachau. Sollte er fliehen, würden die Insassen des Priesterblocks erschossen und Kremers Familie verfolgt.

Dem Film liegt das Tagebuch „Pfarrerblock 25487“ des luxemburgischen Pfarrers Jean Bernard zugrunde, der vom Mai 1941 bis August 1942 im KZ Dachau interniert war - ein Dokument des Schreckens, das den zynischen Terror nüchtern, fast sachlich protokolliert. Von den 3.000 Pfarrern und Ordensleuten, die in Dachau gequält wurden, überlebte am Ende nur knapp die Hälfte.

Anschließend: Gespräch im Offenen Haus, Rheinstr. 31

Veranstalter: Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V., Förderverein Projekt Osthofen, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. und Evangelische Erwachsenenbildung

Erinnerungstag „NIE WIEDER“ des Fußball-Fanprojekts Darmstadt

Antifaschistische Stadtführung

Freitag, 25. Januar 2013

Am 27. Januar 1945 wurden die geschundenen Häftlinge des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau befreit. Dieser Befreiungstag fordert auf, in Anteilnahme und Respekt derer zu gedenken, die aufgrund ihres Glaubens, ihrer Herkunft und ihrer Überzeugung vom nationalsozialistischen Terrorregime in den Todeslagern und an anderen Orten ermordet wurden. Auch etliche Fußball-Sportler gehörten zu den Opfern.

Im Rahmen des Erinnerungstages im deutschen Fußball „Nie wieder“ veranstaltete das Fanprojekt Darmstadt, das unter der Trägerschaft des Internationalen Bundes steht, eine antifaschistische Stadtführung durch Darmstadt. Besucht wurden unter anderem Orte, an denen ermordete und verschleppte Jüdinnen und Juden wohnten. Auf der Erich-Ollenhauer-Promenade beispielsweise sind vier „Stolpersteine“ verlegt, die an die jüdische Familie Grünfeld erinnern. Diese hatte bis zu ihrer Deportation dort gewohnt. Auch das Denkmal der Brandnacht vom 11. September 1944 wurde besucht. Weiter ging es über das Sinti- und Roma-Denkmal am Justus-Liebig-Haus, die Kappellkirche, die St. Ludwigskirche, vorbei an der Neuen Synagoge bis schließlich zum Stadion am Böllenfalltor. Denn auch der SV 98 spielte eine



Foto: Veranstalter

Rolle während der dunkelsten Zeit der deutschen Geschichte – so wurde etwa der verdienstvolle Lili-Präsident Karl Hess von den braunen Machthabern aus dem Amt gedrängt, wegen seines Judentums mit Berufsverbot belegt und aus seiner Darmstädter Heimat vertrieben.



Karl Hess, Foto: privat

Gilt es doch, das Grauen der NS-Verbrechen und des braunen industriellen Massenmords niemals wieder zu vergessen. Es passierte auch hier – in der braunen Hochburg Darmstadt. Die Folgen des Zweiten Weltkrieges, der Holocaust und die Millionen Toten sind Verbrechen, die den Nazis und den Deutschen, ja auch den Darmstädter/innen zuzuschreiben sind. Das werden wir niemals vergessen!

Aus dieser Geschichte lernen, heißt heute: Im Stadion und im Alltag entschieden gegen Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit Widerstand zu leisten. Die erschreckenden und empörenden Übergriffe der Neonazis und die Mordserie der NSU in der jüngsten Zeit zeigen, wie notwendig und geboten das ist.

An der Stadtführung der Initiative „Nie wieder“ nahmen etwa 30 Personen teil. Unter ihnen waren Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Rentnerinnen und Rentner, Fußballfans und andere. Wir hoffen durch diesen Stadtrundgang, einen Beitrag zur Aufklärung geleistet und den vielen Opfern der Nazi-Verfolgung und -vernichtung anhand konkreter Schicksale Gesichter gegeben zu haben. Die Anonymität der Geschichte kann durch lokale Verbundenheit aufgelöst werden.

Veranstalter: Fanprojekt Darmstadt
Internationaler Bund – Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.

Dokumentarfilm Die Wohnung

Eine deutsch-jüdische Geschichte, die noch nie erzählt wurde.

Sonntag, 27. Januar, 18.00 Uhr

Ort: Rex-Kinos Darmstadt,
Grafenstr. 18-20

Anschließend: Gespräch
im Offenen Haus, Rheinstr. 31

Regie: Arnon Goldfinger

Deutschland / Israel 2011

Originalfassung: hebräisch,
deutsch - Untertitel: deutsch



Filmplakat „Die Wohnung“
Foto: Verleih Salzgeber/
Rex-Kino

Beim Entrümpeln der Wohnung seiner jüdischen Großeltern stößt Filmemacher Arnon Goldfinger auf die Spuren einer unglaublichen Vergangenheit: Seine Großeltern waren mit der Familie eines SS-Offiziers befreundet, während der Zeit des Nationalsozialismus, aber auch nach dem Krieg. Aber wie konnte das sein...? – Spannend wie ein Krimi lässt der Film ein ganzes Kapitel Geschichte wieder aufleben (Jette Mehlberg, dok.fest).



Filmszene aus „Die Wohnung“, Foto: Filmverleih Salzgeber /Rex-Kino

Veranstalter: Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V., Förderverein Projekt Osthofen, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. und Evangelische Erwachsenenbildung

68. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz

Darmstädter Holocaust-Gedenktag

Gedenktag am Sonntag, 27. Januar 2013

Gedengottesdienst in der Pauluskirche 10.00 Uhr

Veranstalter: Evangelische Paulusgemeinde und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Darmstadt e.V.

Gedenkveranstaltung der Wissenschaftsstadt Darmstadt in Kooperation mit Vereinen und Initiativen 15.00 Uhr

Ort: Vor dem Justus-Liebig-Haus, Große Bachgasse 2

Grußwort: Stadtrat Peter Schmidt

Danach: Historische Stadtrundgänge für interessierte Bürgerinnen und Bürger, mit Dr. Fritz Deppert, Dr. Peter Engels, Hannelore Skroblied, Christoph Jetter

Der Darmstädter Holocaust-Gedenktag am 27. Januar erinnert an den Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz durch die sowjetische Rote Armee. „Auschwitz“ geriet zur zentralen Chiffre für den Holocaust, der Vernichtung von Europas Juden und zahlreicher weiterer Opfergruppen. Von mehr als 5,6 Millionen jüdischen Opfern des Holocaust wurden allein etwa 1,1 Millionen Menschen, darunter eine Million Juden, in Birkenau ermordet. Etwa 900.000 der Deportierten wurden direkt nach ihrer Ankunft in den Gaskammern von Auschwitz-Birkenau von der SS ermordet oder erschossen. Dem Völkermord der Nazis fielen auch etwa 500.000 Sinti und Roma zum Opfer, die systematisch verfolgt und vernichtet wurden. Der Tag wird weltweit seit 2005 als offizieller Gedenktag der Vereinten Nationen begangen. Es war der damalige Bundespräsident Prof. Roman Herzog, der diesen Tag der Befreiung von Auschwitz auch bei uns zum Gedenktag machte. Er erinnert an Jüdinnen und Juden, Christinnen und Christen, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderung, Homosexuelle, politisch Andersdenkende, Männer und Frauen des Widerstands, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Künstlerinnen und Künstler, Journalistinnen und Journalisten, Kriegsgefangene und Deserteure, Greise und Kinder an der Front, ZwangsarbeiterInnen und an die



In Auschwitz ermordet:
Karl Freund, Foto: Stadtarchiv

Millionen Menschen, die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft entrechtet, verfolgt, gequält und ermordet wurden. Der NS-Widerstandskämpfer, Historiker, Dachau- und Auschwitz-Überlebende Hermann Langbein schrieb einmal: „Auschwitz ist das Symbol für die Ermordung von Menschen in Gaskammern, nur weil sie als Sinti, Roma oder Juden auf die Welt gekommen sind. Das ist die härteste Anklage, das darf am wenigsten vergessen werden.“

Veranstalter: Wissenschaftsstadt Darmstadt

In Kooperation mit: Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V., Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Darmstadt e.V., Verband Deutscher Sinti und Roma/Landesverband Hessen, Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V., Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt



Auschwitz-Birkenau: Bundesarchiv, B 285 Bild-04413 /
Fotograf: Stanislaw Mucha

Doppelausstellung

Juden-Deportationen aus Darmstadt 1942/1943

Die Rolle der Justus-Liebig-Schule (LIO)

Eröffnung: Montag, 28.01.2013, 10:00 Uhr

Eröffnungsrede Oberbürgermeister Jochen Partsch

Dauer: 28. Januar 2013 bis 28. Februar 2013

Ort: Justus-Liebig-Haus, Große Bachgasse 2

Öffnungszeiten:

Dienstag 09:00 – 19:00, Mittwoch 10:00 – 17:00

Donnerstag 10:00 – 19:00, Freitag 10:00 – 17:00

Samstag 10:00 – 13:00, Montags und Sonntags geschlossen

Schülerinnen und Schüler der Justus-Liebig-Schule haben in einer AG die unheilvolle Rolle ihrer Schule als Sammel- und Durchgangslager der Hessischen Deportationen aufgearbeitet und hierzu eine Ausstellung konzipiert. Die Schau der LIO zeigt was bei den Deportationen geschah und wer daran beteiligt war. Von der Stadtverwaltung bis zum Finanzamt, von der Gestapo bis zur Reichsbahn gab es viele willige Vollstrecker in der damaligen Darmstädter Holocaust-Maschinerie, die die Verfolgung von Juden, Sinti und Roma sowie anderen Gruppierungen systematisch betrieben hat. Hierzu gehörte die Einrichtung von Sonderdienststellen staatlicher Organe in der Schule zur namentlichen Erfassung aller zu deportierenden Personen einschließlich ihrer Vermögensverhältnisse. Unter der Überschrift „Justus-Liebig-Schule unterm Hakenkreuz“ behandelt die Ausstellung weiterhin den Einfluss des NS-Staates auf den damaligen Schulalltag. Aus Zeitzeugeninterviews und Vernehmungsprotokollen wurde die Verzahnung von Staat und Schule unter Beteiligung von Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel (BDM) von den Schülerinnen und Schülern herausgearbeitet.

Veranstalter: Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt, in Kooperation mit Justus-Liebig-Schule Darmstadt, LIO-Förderverein und Unterstützung der Hans Böckler Stiftung



Liebigschule, Foto: Stadtarchiv

„Man hat sich hierzulande daran gewöhnt...“

Antisemitismus in Deutschland heute

Eine Ausstellung der Amadeu Antonio Stiftung

Terroranschläge, körperliche Gewalt, Drohanrufe, Brandsätze, Schändungen, Graffiti, aggressive Statements von Politikern oder Hate Sites im Internet: Seit einigen Jahren steigt die Zahl antisemitischer Bedrohungen und Angriffe. Das Klima ist rauer geworden.



Anschlag auf Jüdischen Kindergarten Berlin, Foto: Amadeu-Antonio-Stiftung

Mit dieser Ausstellung reagiert die Amadeu Antonio Stiftung auf den Anstieg antisemitischer Vorfälle in Europa in den letzten Jahren und beleuchtet dabei besonders die Situation in Deutschland. Sie soll über die Ursachen und Funktionen von Antisemitismus und seine Geschichte aufklären. Der Antisemitismus hat eine neue Qualität erreicht: Antisemitische Äußerungen stoßen in privaten Gesprächen, in der Schule und in der Öffentlichkeit immer seltener auf Widerspruch. In der Ausstellung werden Friedhofsschändungen, Bedrohungen im Alltag aber auch neue Erscheinungsformen des Antisemitismus dokumentiert. Auf zehn Schautafeln werden die verschiedenen Ausprägungen von Antisemitismus dargestellt und erörtert. Die Themen sind: Was ist Antisemitismus; Antisemitismus im Alltag; Deutschland, Europa und die Welt: Globale Dimensionen des Antisemitismus; Die Beständigkeit des Antisemitismus; Die neue Dimension des Antisemitismus; Antisemitismus unter Jugendlichen in Deutschland. Als Teil zivilgesellschaftlichen Engagements gegen Antisemitismus soll die Ausstellung über Antisemitismus aufklären, zum Nachdenken anregen und zum aktiven Engagement aufrufen.

Film der Heinrich-Emanuel-Merck-Schule

„Was geht uns das eigentlich noch an“

Montag, 28. Januar 2013

Beginn: 11:00 Uhr

Begrüßung Oberbürgermeister Jochen Partsch
anschließende Diskussion

Ort: Rex-Kinos, Grafenstr. 18-20

Veranstalter: Heinrich Emmanuel Merck-Schule, in Kooperation mit der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Was geht uns das denn heute noch an? Dieser Frage haben sich Schüler der Klasse 11g der Heinrich-Emanuel-Merck-Schule in einem Filmprojekt gestellt. Zusammen mit dem Darmstädter Filmemacher und Historiker Christian Gropper ("Brandmale") ist ein Film entstanden, der besonders die Bedeutung der Erinnerungsarbeit für die beteiligten Jugendlichen thematisiert.



Der Filmemacher
Christian Gropper
Foto: © Gropperfilm



Spielt im Gropperfilm eine Schlüsselrolle: Ruth David (re)
Foto: © Gropperfilm

Vortrag durch Axel Ulrich

Wilhelm Leuschner

Ein Widerstandskämpfer aus Darmstadt

Montag, 28. Januar 2013, 18 Uhr

Ort: Haus der Geschichte, Karolinenplatz 3



Wilhelm Leuschner, Foto: Stadtarchiv

Wilhelm Leuschner erlernte nach dem Besuch der Volksschule den Beruf des Holzbildhauers, kam im Mai 1908 auf der Wanderschaft nach Darmstadt und arbeitete seit September 1910 als Möbelschreiner bei der Darmstädter Hofmöbelfabrik Glückert. Nach der Geburt zweier Kinder und der Heirat mit Elisabeth Batz ließ er sich endgültig in Darmstadt nieder. Leuschner schloss sich früh der Arbeiterbewegung an und war 1909 Darmstädter Bezirksleiter des

Centralvereins der Bildhauer Deutschlands. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, den er seit Ende 1916 an der Westfront mitmachte, begann Leuschner 1919 eine Gewerkschaftsbewegung aufzubauen, war hauptamtlicher Vorsitzender des ADGB in Darmstadt und 1919-27 Stadtverordneter und Vorsitzender des Finanzausschusses. Als einer der Gründer der Darmstädter Volkshochschule erhielt er die Mitgliedsnummer „1“. Der politischen Emanzipation der Arbeiterschaft, die seiner Meinung nach nur mit einer verbesserten Volksbildung einherging, widmete Leuschner auch einen großen Teil seiner Tätigkeit im Hessischen Landtag, in den er, seit 1914 SPD-Mitglied, 1924 gewählt wurde. 1924-33 gehörte er dem Theaterausschuss des Landtags an und setzte sich für den Erhalt des Landestheaters ein. 1928 wurde Leuschner zum hessischen Innenminister ernannt. Zu seinen Aufgaben gehörten die Beschäftigung mit sozialen Fragen wie dem Wohnungsbau und der Volksgesundheit ebenso wie Energie- und Verkehrspolitik und die Neuorganisation der Polizei. Daneben stand der Kampf gegen den aufstrebenden Nationalsozialismus im Zentrum seiner politischen Tätigkeit. Er stützte sich dabei auf zuverlässige Mitarbeiter wie seinen Pressesprecher Carlo Mierendorff und Staatsrat Ludwig Schwamb. Im Mai

1933 wurde Leuschner zunächst verhaftet, nach drei Tagen wieder freigelassen, um auf Druck der Nationalsozialisten auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf, für die er Delegierter war, die internationale Anerkennung der Deutschen Arbeitsfront zu erreichen. Nachdem Leuschner dies verweigert hatte, wurde er im Juni erneut verhaftet und saß über ein Jahr in verschiedenen Zuchthäusern und Konzentrationslagern. Nach seiner Entlassung im Juni 1934 gründete er eine Firma zur Metallverarbeitung in Berlin und baute von hier aus ein gewerkschaftsnahes Widerstandsnetz auf, da er in Firmengeschäften unbehelligt im gesamten Reich unterwegs sein konnte. Er nahm auch Kontakt zum Kreisauer Kreis auf, in dessen Regierung er als Vizekanzler und Innenminister vorgesehen war. Nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler wurde er verhaftet, zum Tode verurteilt und am 29.09.1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Die Wilhelm-Leuschner-Straße und die Wilhelm-Leuschner-Schule halten in Darmstadt die Erinnerung an ihn wach. Die hessische Landesregierung vergibt seit 1964 für besondere Verdienste um die demokratische Gesellschaft und ihre Einrichtungen die „Wilhelm-Leuschner-Medaille“.

Veranstalter: Historischer Verein für Hessen e.V.



Sitz des Hessischen Innenministers Leuschner:
Das Kollegiengebäude – heute Regierungspräsidium. Foto: RP

Film und Diskussion

Rosenstraße

Vor 70 Jahren: Frauenprotest in der Berliner Rosenstraße 1943

Regie: Margarethe von Trotta
Schauspieler: Katja Riemann,
Doris Schade

Montag, 4. März 2013, 20.15 Uhr

Ort: Rex-Kinos, Grafenstr. 18-20

Anschließend: Gespräch im
Offenen Haus, Rheinstr. 31



Filmplakat „Rosenstraße“
Foto: Concorde Verleih,
Rexkino

In ihrem mehrfach ausgezeichneten Film erzählt Margarethe von Trotta die Geschichte des Frauenaufstands in der Berliner Rosenstraße im Frühjahr 1943, bei dem vor allem „arische“ Frauen offen auf der Straße für die Freilassung ihrer von der Deportation bedrohten jüdischen Männer kämpften. Aus wenigen Mutigen wurden bald Hunderte, aus passiv Wartenden wurden lautstark Protestierende, vereint in einem Akt der Zivilcourage – der laut Film ein erfolgreicher war, da viele Gefangene frei gelassen worden sind. Auch wenn der Film Authentizität beansprucht, geht es ihm nicht um eine historisch einwandfreie Darstellung, sondern um Einzelschicksale in einem menschlichen Drama.

Veranstalter: Evangelische Erwachsenenbildung und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V. in der „Woche der Brüderlichkeit“ vom 03.03. bis 10.03.12



Rosenstraße Kinofilm Szenenbild, Foto: Concorde Verleih, Rexkino

Vortrag

Der Frauenprotest in der Berliner Rosenstraße 1943

Referentin: Dr. Antonia Leugers, Tübingen

Mittwoch, 13. März 2013

19.30 Uhr

Ort: Offenes Haus, Ev. Forum, Rheinstr. 31

Nach der Großrazzia vom 27. Februar 1943 wurden in Berlin die jüdischen Partner aus sogenannten „Mischehen“ in das Sammellager Rosenstraße 2-4 gebracht. Die Angehörigen, in der Mehrzahl Frauen, befürchteten die Deportation aller Festgehaltenen. Sie reagierten mit einem ungewöhnlichen Schritt: Tagelang protestierten sie öffentlich und gewaltlos in der Rosenstraße. Am 6. März 1943 wurden die Gefangenen überraschend entlassen.



Die Rosenstraße Berlin
Foto: Stadtarchiv

Haben die Frauen das brutale NS-Regime zum Nachgeben gezwungen oder sollten die Insassen nie deportiert werden? Darüber entbrannte unter Historikern eine heftige Debatte. Die Referentin hat seit dem Erscheinen des von ihr herausgegebenen Sammelbands „Berlin, Rosenstraße 2-4: Protest in der NS-Diktatur. Neue Forschungen zum Frauenprotest in der Rosenstraße 1943“ die unterschiedlichen Positionen in der Debatte auf deren Tragfähigkeit hin befragt. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

Eintritt: 3,00 €

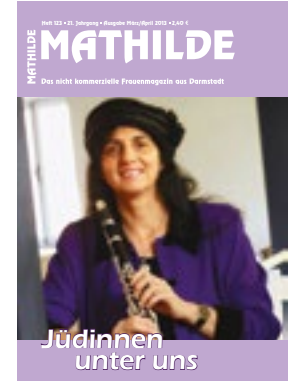
Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Darmstadt e.V. und Evangelische Erwachsenenbildung

Sonderheft MATHILDE

„Jüdinnen unter uns“

MATHILDE – das nichtkommerzielle Frauenmagazin aus Darmstadt: Heft 123, Ausgabe März/April 2013

„Jüdinnen unter uns“: Als man uns Mathilde-Redakteurinnen fragte, ob wir dieses Thema ausgesucht hatten wegen der vielen runden Holocaust-Gedenktage in diesem Jahr, mussten wir das verneinen. Das Thema lag uns schon seit längerer Zeit am Herzen. Aber nun reihen wir uns mit dieser Mathilde gerne ein in das „Darmstädter Gedenkjahr 2013 – Gegen das Vergessen!“



Titelfoto: Die jüdische Klarinetistin Irith Gabriely. Foto: Hannelore Anthes

Wir möchten erinnern an jüdische Frauen, die in Darmstadt oder im Odenwald gelebt und das Unheil der Nazi-Zeit hier erlitten haben. Manche wurden irgendwann „abgeholt“ und sind nicht zurückgekommen. Andere konnten rechtzeitig

fliehen und haben im Exil überlebt. Wir haben aber auch jüdische Mitbürgerinnen gefunden, die heute in Darmstadt leben und uns erzählten, warum sie gekommen sind und wie sie sich hier fühlen – nach allem, was war. Darunter die Klarinetistin Irith Gabriely und Ruth Marx, die jüdische Vorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.



Marie Trier, Foto: Stadtarchiv

Der Schwerpunkt – er enthält auch Kontaktadressen und einen Israel-Reisebericht – umfasst rund 20 Seiten der nächsten Mathilde (www.mathilde-frauenzeitung.de). Die Zeitschrift ist in Buchhandlungen und auch in der Touristeninformation im Luisencenter erhältlich.

Darmstädter Geschichtsrundgang „Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus“

Sonntag, 10. März 2013,

14:00 - 16:15 Uhr

Treffpunkt: am Luisenplatz,

Ort: am Olbrich-Brunnen vor dem Regierungspräsidium

Dieser Rundgang führt an Gedenkorte und erinnert an Ereignisse und Personen, die für Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus in Darmstadt exemplarisch sind. Die Stationen führen die Schreckenstaten des NS-Regimes und seiner Täter vor Augen, ebenso den Leidensweg der Opfer und den Mut der Wenigen, die Widerstand leisteten.

Weitere Informationen zu den Inhalten unter

Tel.: (06151) 71 96 53

Teilnahmegebühr: 5 Euro

Veranstalter: Volkshochschule Darmstadt (VHS)
in Kooperation mit der Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V.



Kaufhaus Rothschild – heute Henschel und Ropertz,
von SA besetzt, Foto: Stadtarchiv

Gedenktag 70. Jahrestag der Darmstädter Deportationen

**Offizielles Gedenken an die deportierten
Darmstädter Juden und Sinti**

Freitag, 15. März 2013, 11 Uhr

Ort: Denkzeichen Güterbahnhof,
Bismarckstraße/Ecke Kirschenallee

Gedenkrede: Oberbürgermeister Jochen Partsch

Vorlesung der Namen der deportierten Darmstädter Sinti und Roma durch Schülerinnen und Schüler der Heinrich-Emanuel-Merck-Schule

Lesung und Interpretation des Gedichts

„Die Todesfuge“ von Paul Celan: Horst Schäfer

Musikalischer Abschluss: Romeo Franz

Zum 70. Jahrestag der Darmstädter Deportationen – am 10. Februar 1943 erfolgte die letzte große NS-Deportation jüdischer Männer und Frauen, vorwiegend älterer Menschen aus dem Altenheim Eschollbrücker Straße ins Vernichtungslager Theresienstadt – und am 15. März die Deportation der Sinti-Familien – gedenkt die Wissenschaftsstadt Darmstadt gemeinsam mit der Jüdischen Gemeinde Darmstadt und dem Verband der Sinti und Roma der über 3.400 Opfer, die vor aller Augen vom Darmstädter Güterbahnhof in die Todes- und Vernichtungslager des Ostens unter unmenschlichen Bedin-



Denkzeichen Güterbahnhof, Foto: Initiative Gedenkort Güterbahnhof Darmstadt

gungen, ohne Essen und Trinken, verschleppt wurden. Während 1910 etwa 2.000 und 1932/33 noch ca. 1.650 Juden in Darmstadt lebten, kehrten 1945 nur eine Handvoll wieder zurück. Die Meisten wurden deportiert, vernichtet oder aus ihrer Heimat vertrieben. Ein lange Zeit völlig verdrängtes dunkles Kapitel unserer Geschichte ist der systematische Völkermord an den Sinti und Roma. Bis heute gehört der Holocaust an den Sinti und Roma zu den am wenigsten bekannten Verbrechen des NS-Regimes. Über 500.000 Sinti und Roma wurden von den Nazis systematisch ermordet. Erst spät hat die Bundesregierung, im Jahr 1982, diesen Genozid an den Sinti und Roma durch Bundeskanzler Helmut Schmidt anerkannt. Bernhard Meyers Mahnmal am Ludwig-Metzger-Platz vor dem Justus-Liebig-Haus erinnert seit 1997 daran, dass in unserer Darmstädter Altstadt viele Sinti-Familien lebten. Sintos und Sintezzas, die als Arbeiter und Handwerker arbeiteten oder auch bei Merck, die in der Großen Kapleingasse, der Bachgasse, der Brandgasse und der Ochsenegasse wohnten. Am 15. März 1943, vor 70 Jahren genau, wurden alle Sinti der Stadt von ihrer Arbeit in den Fabriken und Werkstätten weggeholt, hier am Güterbahnhof zusammengetrieben, in Viehwaggons gepfercht und ins sogenannte „Zigeunerlager“ Auschwitz-Birkenau deportiert – mit Hilfe der Deutschen Reichsbahn und zahlreicher Helfershelfer in den Behörden. Zwischen dem 8. und 23. März 1943, vor genau 70 Jahren, wurden die Sinti-Familien in versch. Transporten gruppenweise aus zahlreichen hessischen Städten, darunter Darmstadt, ins schlimmste Vernichtungslager der Deutschen deportiert, nach Auschwitz-Birkenau.



Warschauer Ghetto: Eins der bekanntesten Deportationsfotos © Wikipedia

Seit 2004 erinnert das Mahnmal Denkzeichen Güterbahnhof – ein vom Künstlerduo Ritula Fränkel/Nicolas Morris gestalteter Glaskubus mit Glassplittern, auf denen die Namen der Opfer stehen – an die Schlüsselrolle, die die braune Hochburg Darmstadt beim Holocaust spielte. Von Darmstadt aus führten die Transportwege direkt zu den Toren der Hölle. Die Initiative Denkzeichen Güterbahnhof wurde damals von der Stadt ideell und finanziell unterstützt. 2006 wurde das Denkzeichen durch Randalierer von außen stark beschädigt. Am 15. März 2013 wurde es neu eingeweiht.

Veranstalter: Wissenschaftsstadt Darmstadt in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Darmstadt, dem Verband Deutscher Sinti und Roma/Landesverband Hessen und der Initiative Gedenkort Güterbahnhof Darmstadt.



Deportation: Menschen wie Vieh abtransportiert
Foto: Sammlung Rudolph (Wiesbaden)



Deportation: Todeszüge gen Osten, Foto: Sammlung Rudolph (Wiesbaden)



Oberbürgermeister Jochen Partsch beim Darmstädter Deportations-Gedenktage 15.03.2013 / Foto: O. Stienen



Deportationszene in Wiesbaden, Foto: Sammlung Rudolph (Wiesbaden)



Splitter, die wehtun: Denkzeichen Güterbahnhof – Szene aus dem Liberale Synagoge-Film © Loungefilm



Liberale Synagoge Darmstadt um 1900, Foto: Stadtarchiv

Film-Preview und Podiumsgespräch

„Wenn Steine aus der Mauer schreien“

**Zukunft braucht Erinnerung:
Die Liberale Synagoge Darmstadt**

**Donnerstag, 21. März 2013
20.15 Uhr**

Ort: im Programmkino BROADWAY
(Programmkino REX,
Grafenstr. 18-20)

Der Darmstädter Filmemacher Florian Steinwandter-Dierks hat in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein Liberale Synagoge einen Film über die Geschichte der Liberale Synagoge (1876 – 1938) und die Wiederentdeckung der Überreste des jüdischen Gotteshauses gedreht. Zeitzeugen, die sich beim Förderverein Liberale Synagoge gemeldet haben, berichten darin erstmals vom Darmstädter Novemberpogrom 1938, vor 75 Jahren. Der erste Rabbiner und weltoffene Orientalist Dr. Julius Landsberger spielt ebenfalls eine Schlüsselrolle. Auch die Akteure, die beim Fund im Oktober 2003 und danach mit dabei waren, wie Johanna Fränkel (Jüdische Gemeinde Darmstadt) und Pfarrer Rüdiger Grundmann, stehen u.a. im Blickpunkt des Films. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind zur Film-Preview herzlich willkommen, insbesondere Schülerinnen und Schüler. Im Oktober (08.10. Liebighaus) und November 2013 (12.11. im Liebighaus) und voraussichtlich im Rex-Programmkino in der Woche vom 07.-12.11.13 zum 75. Jahrestag des Darmstädter Novemberpogroms, Grafenstr. wird der Film zu sehen sein). Nach dem Dokumentar-Film (ca. 30 Min.) findet ein Podiumsgespräch u.a. mit dem Filmemacher, Zeitzeuge Wilhelm Wannemacher und Pfarrer Rüdiger Grundmann statt.

Regie und Produktion: Florian Steinwandter-Dierks
Historische Beratung, Zeitzeugen und Recherche-Redaktion:
Martin Frenzel

Veranstalter: Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.
in Kooperation mit Loungefilm und dem Rex-Programmkino
Eintritt: 5 Euro (erm. 4 Euro)



*Erinnerungsort Liberale
Synagoge: Szene aus dem
Liberale Synagoge-Film
© Loungefilm*

24.03.1933 – 24.03.2013:

80 Jahre Ermächtigungsgesetz

Von Hitlers »Mein Kampf« zur Massenvernichtung von Babi Jar

Eine Erinnerung und Mahnung

Andreas Müller und Hansfred Glenz
lesen aus Hitlers Schrift und Dokumenten
des Babi Jar-Prozesses von 1968



*Hansfred Glenz
Foto: Heimatverein
Darmstädter Heiner*

Sonntag, 24. März 2013, 17.00 Uhr
Ort: Stadtkirche Darmstadt

Das Jahr 2013 bringt einige Daten, die auf Ereignisse zurückverweisen, die vor 80 Jahren die gesellschaftliche und politische Szene in Deutschland nicht nur für die nachfolgenden zwölf Jahre bestimmt haben. So hat bekanntlich die von den Nazis so genannte „Machtergreifung“ am 30. Januar stattgefunden. In der Nacht vom 27. zum 28. Februar brannte in Berlin der Reichstag, ein Fanal, das die Nationalsozialisten sofort für ihre Zwecke auszunutzen wussten. Mit der „Reichstagsbrandverordnung“ vom 28. Februar wurden die Grundrechte praktisch außer Kraft gesetzt und sämtliche Gegner einer Nazi-Diktatur zum Freiwild, das SA und SS jagen, schlagen, in den ersten Konzentrationslagern kasernieren und schon damals auch vernichten konnten. Mit dem „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ – auch in der Manipulation des Volkes durch Sprache waren die Nazis Vorreiter – vom 24. März, dem „Ermächtigungsgesetz“, war die Republik faktisch abgeschafft, und die Diktatur trat an ihre Stelle. Was diese anrichtete, welche Folgen diese Diktatur national und international sofort hatte und weiterhin haben würde, war Einsichtigen damals sogleich bewusst. Es hätte aber jedem Bürger Deutschlands klar sein können, ja: müssen.

Das zu verdeutlichen ist das Hauptziel dieser außergewöhnlichen Veranstaltung. Der Darmstädter Rechtsanwalt Hansfred Glenz und der ehemalige Leiter des Literaturhauses, Andreas Müller, haben ein Programm zusammengestellt, das den Zuhörern eine aufwühlende Erfahrung ermöglicht: Sie stellen bei ihrer Lesung wesentliche Passagen des Hitler-Buches „Mein Kampf“ vor, das 1933 schon in Millionenauflage verbreitet war. Diese sprachlich unsäglich, unter ästhetischen

Aspekten fast unlesbare Schwarte hatte Adolf Hitler in wesentlichen Teilen während seiner skandalös kurzen Festungshaft 1924 wegen seines Putschversuchs vom November 1923 seinen Helfern Rudolf Heß und Emil Maurice diktiert. Die komplette Version des Buches zeigt ganz offen, dass Hitler schon damals praktisch alles, was Deutschland Schande und Zerstörung brachte, ganze Völker zu Vernichtungsopfern machen sollte, schon in „Mein Kampf“ festgehalten hat. Wer dieses Buch gelesen hat, wusste Bescheid. Der in diesem Buch dargelegten Basis der nationalsozialistischen Theorie stellen die beiden Akteure dieser Veranstaltung am Beispiel des Massenmords an den Juden Kiew in der Schlucht von Babi Jar, wo am 28. und 29. September 1941 über 33.000 Menschen ermordet wurden, eine der grausamen praktischen Folgen gegenüber. Hansfred Glenz war 1968 einer der Pflichtverteidiger im großen Prozess um dieses Völkermordverbrechen vor dem Darmstädter Landgericht. Er hat markante Beispiele aus den Akten und Dokumenten dieses Prozesses herausgesucht und präsentiert sie im Rahmen dieser Lesung.

Hansfred Glenz und Andreas Müller wollen mit dieser Lesung einen Beitrag liefern, um den Ereignissen des Jahres 1933 und deren Folgen sowie insbesondere der Opfer der Nazi-Diktatur in nachdrücklicher Form zu gedenken und gleichzeitig davor warnen, die kriminellen Umtriebe der aktuellen Nazis zu unterschätzen oder gar zu verharmlosen.

Veranstalter: Stadtkirche Darmstadt



Babi Jar-Massaker, Foto: Stadtarchiv



Andreas Müller
Foto: privat

Musikalische Lesung im Rahmen der Benefizkampagne „Darmstadt braucht eine Julius-Landsberger-Gedenktafel November 2013!“

**Benefiz-Lesung von
Iris Stromberger gegen Anti-
semitismus und Fremdenhass**

Sonntag, 24. März 2013, 19.30 Uhr

Musikalische Begleitung:

Irith Gabriely und Peter Przystaniak

Ort: Bessunger Jagdhofkeller,
Bessunger Str., Darmstadt-Bessungen



Iris Stromberger
Foto: Christian Hartmann

Der Förderverein Liberale Synagoge setzt seine 2012 gestartete Benefizkampagne „Darmstadt braucht eine Julius-Landsberger-Gedenktafel November 2013“ mit einer Lesung gegen Antisemitismus und Fremdenhass fort: So wird die bekannte Darmstädter Schauspieler, Enkelin des legendären Mundart-Dichters Robert Schneider und Tochter Robert Strombergers, Iris Stromberger, selbst Mitglied des Vereins, Texte wider Juden- und Fremdenhass lesen, darunter aus Lessings Ringparabel „Nathan der Weise“, des weiteren Passagen aus Texten von Bert Brecht, Peter Härtling und Hanns Dieter Hüsch. Musikalisch begleitet wird diese Lesung der besonderen Art durch die Darmstädter „Queen of Klezmer“, Irith Gabriely, und den Pianisten Peter Przystaniak. Ein Teilerlös der Veranstaltung geht als Spende ins Projekt der Julius-Landsberger-Gedenktafel, die am 8. November 2013 eingeweiht werden soll.



Irith Gabriely/Peter Przystaniak
Foto: © Hannelore Anthes

Eintritt: 15 Euro
(erm. 8 Euro)

Veranstalter: Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.

Dreiunddreißig

Eine Collage aus Geschichte,
Musik, Spiel und Tanz

**Freitag 12. April, Samstag 13. April
sowie Freitag, 19. April, Samstag, 20. April 2013**
Beginn jeweils 19.30 Uhr, Einlass ab 19.00 Uhr
Ort: Theater Mobile in Zwingenberg

Die wahrscheinlich überraschendste und ergreifendste Kulturveranstaltung im Jahr 1933 war die Aufführung „Zirkus Konzentrazani“. Am 27. August erklang hier zum ersten Mal das Lied der Moorsoldaten.

Der Bessunger Chor „Bahela“ und das Theater Mobile in Zwingenberg haben sich zusammengetan, um, angeregt von dieser Veranstaltung vor 80 Jahren, ein für ihr bisheriges Wirken ebenfalls ungewöhnliches Projekt zu wagen. Mit „Dreiunddreißig“ präsentieren wir



Der Bessunger Chor „Bahela“
Foto: Veranstalter

– zusammen mit einem prominenten Überraschungsgast – eine Collage aus Geschichte, Musik, Spiel und Tanz. Es geht um die menschliche Möglichkeit und Fähigkeit, selbst in Zeiten bitterster Not und unter widrigsten Umständen nicht mit blinder Gegenwehr oder Resignation zu reagieren, sondern sich zu besinnen, über sich hinaus zu wachsen und dann von einer anderen Ebene her zu antworten. Statt zu belehren, anzuklagen oder Altes wieder aufzuwühlen, führen wir das auf, was uns Menschen neben allem Leid und Schicksal auch gegeben ist: die zeitlose und in jedem Moment vorhandene Entscheidungsfreiheit, uns den Herausforderungen des Lebens gegenüber so oder so zu verhalten. Mehr Infos unter: (www.mobile-zwingenberg.de).

Vorverkauf über die Homepage oder telefonisch in Monis Laden in Zwingenberg, 06251-704453

Veranstalter: Ein Gemeinschaftsprojekt von Chor „Bahela“ und Theater Mobile

Erinnerung an den 21. Juni 1933

Als in Darmstadt Bücher verbrannt wurden...

Dienstag, 16. April 2013, 18.00 Uhr

Vortags- und Diskussionsveranstaltung
mit Prof. (em.) Dr. Christof Dipper

Ort: TU Darmstadt, Institut für Geschichte
Vortragssaal der neuen Universitäts- und Landesbibliothek
UG 1, Raum 001, Magdalenenstraße 8

Die Bücherverbrennungen des 10. Mai 1933 in Deutschland haben sich fest in das historische Gedächtnis eingebrannt. Dabei wird das heutige Geschichtsbild vor allem von den über die Bücherverbrennung an diesem Tag in Berlin auf dem Opernplatz (heute Bebelplatz) erhaltenen Film-, Foto- und Tonaufnahmen geprägt. Weniger bekannt ist, dass bereits seit März des Jahres 1933 nach der sog. „Machtergreifung“ Bücherverbrennungen in ganz Deutschland stattfanden – und dass sich dies bis in den Oktober hinein erstreckte. Es war den besonderen Bedingungen der Darmstädter Hochschulsituation geschuldet, dass es hier erst am 21. Juni auf dem Mercksplatz zur Bücherverbrennung kam.

„Indem sie Bücher verbrannten“ – schreiben J. H. Schoeps und W. Treß im Vorwort zu dem von ihnen herausgegebenen Sammelwerk „Orte der Bücherverbrennung.“, Hildesheim 2008 – „offenbarten die Nationalsozialisten von Anbeginn den Geist der Vernichtung, der ihrer 12-jährigen Schreckensherrschaft innewohnen wollte. Die Scheiterhaufen brannten 1933 nicht im Verborgenen, sondern für Jedermann sichtbar auf den zentralen Plätzen zahlreicher deutscher Städte.“

Prof. (em.) Dr. Christof Dipper – langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte am Historischen Institut der TU Darmstadt – hat sich intensiv mit den Entwicklungen im Frühjahr und Frühsommer des Jahres 1933 in Darmstadt und den Hintergründen der Bücherverbrennung am 21. Juni 1933 beschäftigt. In seinem Vortrag beleuchtet er den neuesten Forschungsstand zu diesem Thema.

Zum Vortrag und zur anschließenden Diskussion sind alle Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen.

Der Archivpädagoge Matthias Gröbel stellt zum gleichen Thema Materialien aus dem Archiv zur Verfügung, mit denen Lehrkräfte und andere Multiplikatoren das Thema in ihre Schulen und Institutionen hineinbringen können. Mit dabei sind auch Schülerinnen und Schüler (LiteraTeens*), die Stadtrundgänge zum Thema Bücherverbrennung vorbereiten.



Christoph Dipper, Foto: TUD

*Hintergrund: Schülerinnen und Schüler der Arbeitsgemeinschaft LiteraTeens (der Lichtenbergschule Darmstadt) wollen als Botschafter der Erinnerungsarbeit das Gedenken an die Bücherverbrennung wachhalten, indem sie an einem für den 22. Juni 2013 geplanten Stadtrundgang zu diesem Thema mitwirken. Nach dem Prinzip „Lernen von den Besten“ können diese Schülerinnen und Schüler, genau wie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, sich an dem o. g. Vortrags- und Diskussionsabend mit einem renommierten Fachwissenschaftler der TU Darmstadt fundiert informieren und eigene Fragen zum Thema klären.

Veranstalter: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Sektion Südhessen, in Kooperation mit LiteraTeens der Lichtenbergschule



Erinnerungstafel vorm Jugendstilbad, Foto: Siegmund Krieger

Lokaler Aktionsplan Darmstadt Gedenken und Erinnern an die NS-Geschichte

Aus der Perspektive der nationalen Minderheit Sinti und Roma und in der Einwanderungsgesellschaft

Dienstag, 16. April 2013

16.00 bis 20.00 Uhr

Ort: Heiner-Lehr-Zentrum, Kopernikusplatz 1, 64289 Darmstadt (Martinsviertel)

Begrüßung: Stadträtin Iris Bachmann

Die Tagung findet unter dem Motto „Wir für Demokratie – Tag und Nacht für Toleranz“ statt, als ein deutliches Zeichen für Toleranz und Vielfalt und gegen Rechtsextremismus. Selbst wenn die offizielle Politik das Gedenken an den Nationalsozialismus für wichtig hält, so stellt sich doch die Frage, ob das Gedenken an die NS-Zeit auch Bestandteil des Selbstverständnisses der bundesrepublikanischen Gesellschaft geworden ist? Anders gefragt heißt das: ist das Gedenken an die NS-Verbrechen – in der jetzigen Form zeitgemäß? Muss inhaltlich etwas verändert werden, damit dieses gesamtgesellschaftlich akzeptiert ist? Aus verschiedenen Perspektiven soll dieser Fragestellung nachgegangen, aus der pädagogischen Praxis, aus der Sicht der nationalen Minderheit Sinti und Roma und aus der Perspektive von aktiven Bürgerinnen und Bürgern aus der Gruppe der MigrantInnenselbstorganisationen.

Veranstalter: Lokaler Aktionsplan Darmstadt



Wilhelm Leuschner

Ein deutscher Widerstandskämpfer

Vortrag von Axel Ulrich

Mittwoch, 24. April 2013, 19.30 Uhr

Ort: DGB-Haus, Rheinstraße 50, im Hans-Böckler-Saal

Axel Ulrich stellt sein neues Buch über den ehemaligen, legendären hessischen Innenminister und Widerstandskämpfer Wilhelm Leuschner vor.

Ende vergangenen Jahres hat Dr. Axel Ulrich, Mitarbeiter des Stadtarchivs Wiesbaden, der sich seit vielen Jahren im Bereich der Widerstandsforschung einen Namen gemacht hat, eine umfassende, wissenschaftlich fundierte Darstellung der zumeist völlig unbekannten breiten Widerstandstätigkeit des früheren Innenministers des Volksstaates Hessen und Gewerkschaftsführers Wilhelm Leuschner vorgelegt. Das Buch ist die erste ausführliche Würdigung des vor allem von ihm organisierten breiten – in erster Linie nichtkommunistischen – Widerstandsnetzes der Arbeiterbewegung seit einer Biographie aus dem Jahre 1962, die auf viele Quellen noch nicht zurückgreifen konnte.



Wilhelm Leuschner vor Freislers
Volksgerichtshof, Foto: Stadtarchiv

Im Vorwort zu diesem Buch schreibt die Historikerin Helga Grebing: „Die Ergebnisse... bringen neben der umfassenden und zugleich präzisen Darstellung der Widerstandstätigkeit von Wilhelm Leuschner und der ihn umgebenden Mitstreiter noch ein weiteres Ergebnis: Der Widerstand aus der Arbeiterbewegung war nicht beschränkt auf kleine Kreise, sondern hatte seinen Unterbau in der Gesellschaft. Damit wird die Legende von der ‚Volksgemeinschaft‘ auch aus dieser Sicht falsifiziert, aber andererseits auch kein Gegenbild des massenhaften ‚Volksopposition‘ konstruiert.“

Die Darstellung macht deutlich, welche enorme Bedeutung das zivilgesellschaftliche Widerstandnetz, das in der historischen Würdigung und Aufarbeitung des 20. Juli 1944 meistens hinter dem militärischen Widerstand verschwindet, tatsächlich gehabt hat.

Als Mittäter des Attentatsversuchs am 20. Juli 1944 wurde Wilhelm Leuschner angeklagt, zum Tode verurteilt und am 29. September 1944 um 19.17 Uhr in Berlin-Plötzensee ermordet. Wäre der Umsturzversuch erfolgreich gewesen, wäre er aller Wahrscheinlichkeit nach Vizekanzler geworden; später – schreibt Axel Ulrich – wäre ihm womöglich das Amt des Reichskanzlers oder sogar das des Staatsoberhauptes zugefallen. Im Erinnerungsjahr 2013 ist es hohe Zeit, sich auch an den Widerstand aus der Arbeiterbewegung zu erinnern – und an die Rolle, die Wilhelm Leuschner dabei spielte.



Axel Ulrich
Foto: Thon-Verlag

Über Axel Ulrich

Dr. phil., Politologe, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Stadtarchivs Wiesbaden und Leiter der dortigen KZ-Gedenkstätte „Unter den Eichen“, Mitglied des Studienkreises Deutscher Widerstand und der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 sowie des Stiftungsrats der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte in Bayreuth, zahlreiche Publikationen vor allem zum antinazistischen Widerstand in Hessen und Rheinland

Buchtipp:

Axel Ulrich, Wilhelm Leuschner – Ein Deutscher Widerstandskämpfer, Thron-Verlag, Wiesbaden 2012

Veranstalter: Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Sektion Südhessen und DGB-Region Südhessen.

Fachtagung zum

80. Jahrestag der Zerschlagung der Gewerkschaften

Donnerstag, 4. Mai 2013, 10 bis 17 Uhr

Ort: Gedenkstätte KZ Osthofen (bei Worms),
Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen

Anlässlich des 80. Jahrestages der Zerschlagung der freien Gewerkschaften laden die Landeszentrale für politische Bildung, die Landesverbände des DGB und ver.di sowie der Förderverein Projekt Osthofen e.V. zu einer Fachtagung zu Verfolgung und Widerstand von Gewerkschaftern im Nationalsozialismus in die Gedenkstätte KZ Osthofen bei Worms ein. Das KZ Osthofen war – neben dem KZ Dachau – das von Werner Best eingerichtete „Modell“-KZ der Nazis. Prominentester Häftling: Carlo Mierendorff. Es gehörte zum Volksstaat Hessen – mit der Hauptstadt Darmstadt. Prof. Dr. Siegfried Mielke vom Otto-Suhr-Institut Berlin wird einen Überblick über den Stand der Forschung geben, Dr. Axel Ulrich, Stadtarchiv Wiesbaden, wird den gegen das NS-Regime gerichteten Widerstand von Gewerkschaftern in den heutigen Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz in das Zentrum seines Vortrages stellen und Dr. Hans-Rainer Sandvoß, stellvertr. Leiter der Gedenkstätte Deutscher Widerstand wird zum Arbeiterwiderstand in Berlin referieren. Martina Ruppert-Kelly und Angelika Arenz-Morch werden anhand neuer Aktenfunde die Verfolgung von Gewerkschaftern im KZ Osthofen 1933/34 beleuchten.



Gedenkstätte KZ Osthofen, Foto: Förderverein Projekt Osthofen



Roman „Das siebte Kreuz“
Foto: Aufbau-Verlag



Machte das KZ Osthofen
weltberühmt: Anna Seghers
Foto: Aufbau-Verlag

Den Abschluss der Veranstaltung bildet eine Podiumsdiskussion zur Aktualität der politischen Forderungen des antinazistischen Widerstands. In einem Workshopwochenende vom 8. bis 10. März 2013 in der Gedenkstätte KZ Osthofen können sich interessierte Jugendliche mit biographischen Materialien zu Gewerkschaftern im Nationalsozialismus beschäftigen und Lebensbilder erarbeiten. Die Ergebnisse des Workshops werden ebenfalls im Rahmen der Tagung präsentiert.

Information und Anmeldung: NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz/Gedenkstätte KZ Osthofen, 67574 Osthofen, Ziegelhüttenweg 38, Tel.: 06242-910810, E-Mail: info@ns-dokuzentrum-rlp.de

Veranstalter: DGB, Förderverein Projekt Osthofen e.V., Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, ver.di

Erinnerung an das Verbot der Gewerkschaftshäuser vom 2.5. 1933

Donnerstag, 2. Mai 2013

Veranstaltung zur Erinnerung an das Verbot der Gewerkschaftshäuser vom 2.5. 1933 durch den deutschen Faschismus. Genauerer Stand bis Redaktionsschluss und Drucklegung nicht fest.

**Weitere Infos: Sascha Schmidt / DGB Region Südhessen
Jugendbildungsreferent /
Rheinstr. 50 64283 Darmstadt
Tel.: 06151- 399716**

Siehe auch: www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/erinnerungsarbeit/index.htm und www.facebook.com/wissenschaftsstadtdarmstadt

Veranstalter:
DGB Region Südhessen



SA vor Gewerkschaftshaus, Foto: DGB

Bildvortrag

Die Todesfabrik Auschwitz-Birkenau

**Die industrielle Massenvernichtung
in einem Vernichtungslager.
Auschwitz-Birkenau, 1942 – 1945**

Bildvortrag mit Prof. Dr. Gideon Greif

(Yad Vashem, Israel und Austin, Texas, USA).



Gideon Greif, Foto: privat

**Donnerstag, 2. Mai 2013,
14:30 Uhr - 16:00 Uhr in der Mensa
Für Mittelstufenklassen der
Lichtenbergschule Darmstadt**

**Freitag, 3. Mai 2013
14:30 Uhr - 16:30 Uhr in der Turnhalle
anschl. Podiumsgespräch
Für Geschichtskurse der Q2 (Jg. 12)
der Lichtenbergschule**

Ort: Lichtenbergschule Gymnasium,
Europaschule Darmstadt, Ludwigshöhr. 105

Der Bildvortrag des Yad-Vashem-Historikers und Pädagogen Prof. Dr. Gideon Greif beschreibt sehr detailliert den Tötungsprozess in den Gaskammern und Krematorien von Auschwitz-Birkenau. Der Autor des Buches „Wir weinten tränenlos...“ zeigt Ausschnitte aus Interviews, die er mit den letzten Überlebenden der jüdischen „Sonderkommandos“ geführt hat. In den „Sonderkommandos“ waren Häftlinge, die gezwungen wurden, an der maschinellen Tötung teilzunehmen. Die Zeitzeugen des „Sonderkommandos“ berichten unter anderem von den letzten Minuten der Opfer der „Endlösung“, der Systematik der Spurenvernichtung seitens der Deutschen sowie vom Alltag der „Arbeit“ in den Krematorien und Gaskammern. Der Vortrag gibt ein klares Bild der Massentötung im größten der nach neuesten Erkenntnissen über 42.000 Todeslager, die Nazi-Deutschland für die Verwirklichung der „Endlösung der Judenfrage“ errichtet hat. Bis dato war man von nur 700 ausgegangen. Im Anschluss an den Bildvortrag moderieren Schülerinnen und Schüler der Lichtenbergschule am Freitag 3. Mai ein Podiumsgespräch mit dem KZ-Überlebenden Leslie Schwartz aus New Jersey, USA, und dem Shoah-Historiker Prof. Dr. Gideon Greif aus Israel/USA.

Prof. Dr. Gideon Greif, Historiker und Pädagoge, arbeitete über 30 Jahre in der Gedenkstätte Yad Vashem in Israel. Er ist seit 2011 Professor für israelische und jüdische Geschichte an der Universität von Texas, Austin, USA. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Geschichte der Vernichtungslager. In den 1990er Jahren publizierte er mit seinem Buch „Wir weinten tränenlos...“ Augenzeugenberichte des jüdischen „Sonderkommandos“ in Auschwitz. (6. Aufl. Frankfurt: Fischer-Verlag, 2005) eine Pionierarbeit, die bisher in sechs Sprachen veröffentlicht wurde. Gideon Greif stammt aus einer deutsch-österreichischen Familie. Sein Großvater, Dr. Karl Danziger, war Häftling in Buchenwald und seine Großmutter, Dr. Elfriede Danziger, war eine der ersten jüdischen Frauenärztinnen in Deutschland.

Leslie Schwartz, KZ-Überlebender und Verfasser des Buches „Durch die Hölle von Auschwitz und Dachau. Ein Junge erkämpft sein Überleben.“ Berlin: LITVerlag, 2010. 1944 wurde er im Alter von 14 Jahren mit seiner Familie gezwungen, das ungarische Heimatdorf zu verlassen. Aus einem Ghetto in Nordungarn brachte die SS ihn dann nach Auschwitz, wo er dem Lagerarzt Josef Mengele gegenüber sein Alter mit 17 bezifferte, um nicht ins Kinderlager geschickt zu werden. Später überlebte er auch das KZ Dachau und den Todeszug von Mühldorf nach Tutzing. Er lebt in New York und Münster/Westfalen und bezeichnet seine Vortragsreisen nach Deutschland, wo er an Schulen deutsch-englische Vorträge hält, als „Therapie“ und „Heilungsprozess“. Am 19. Juni 2012 besuchte er schon einmal die Lichtenbergschule. In diesem Jahr wird er zum ersten Mal dem Shoah-Forscher Prof. Dr. Gideon Greif begegnen. Dieses Gespräch wird von Schülerinnen und Schülern der Geschichtskurse der Lichtenbergschule moderiert. Im Juni 2013 soll Leslie Schwartz für sein Engagement in München mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet werden.



Leslie Schwartz (Bildmitte), Foto: Veranstalter

Bildvortrag

Alfred Bodenheimer, die Darmstädter „Bücherstube“ und die Bücherverbrennung von 1933

„Wo Bücher brennen,
verbrennt man am Ende Menschen“
Heinrich Heine

Vortragsabend von und mit
Dr. Fritz Deppert und Martin Frenzel

Dienstag, 7. Mai 2013, 19.30 Uhr

Ort: Darmstädter Literaturhaus,
Kasinostraße



Alfred Bodenheimer,
Foto: Stadtarchiv

2013 jährt sich bundesweit der 80. Jahrestag der Bücherverbrennung durch die Nazis, die nach Veröffentlichung der berüchtigten „Schwarzen Liste“ am 26. April 1933 in zahlreichen deutschen Städten, insbesondere am 10. Mai 1933 in der Reichshauptstadt Berlin einen traurigen Höhepunkt erreichte. Damit wurde Heinrich Heines hellsichtiger, nahezu prophetischer Satz auf schreckliche Weise Wirklichkeit: „Wo Bücher brennen, verbrennt man am Ende Menschen“. Grund genug, an jenen Furor der Nazis zu erinnern und an eine heute vergessene Darmstädter Persönlichkeit, der die Nazis Berufsverbot erteilten: Den zu Lebzeiten legendären Darmstädter Buchhändler Alfred Bodenheimer (1898 in Darmstadt geboren, 1966 in Baltimore / USA gestorben), dessen „Darmstädter Bücherstube“ in der Rheinstr. 24 / Ecke Saalbaustraße vom April 1925 bis Ende Oktober 1937 Darmstädter Buchhandels- und Literaturgeschichte schrieb. Denn die Bücherstube war bis zur gewaltsamen Schließung 1937 durch die braunen Machthaber weit mehr als nur eine Buchhandlung: Vielmehr avancierte die „Buchhandlung ohne Ladentheke“ zu einem weltoffenen, liberalen und kulturellen Zentrum für zahlreiche Literaturabende, Vorträge, Ausstellungen und Kammermusikabende – angefangen von Bert Brechts „Trommeln in der Nacht“ bis zu Werken von Lion Feuchtwanger oder Karl Wolfskehl. Zu sehen waren Arbeiten von Käthe Kollwitz, Picasso und anderen. Es gab Tee, Wohlfühl-Atmosphäre und keinen Kaufzwang. Im Zuge des Darmstädter Novemberpogroms 1938 gehörte Bodenheimer zu jenen 169 Darmstädter Juden, die ins be-

rüchtigte KZ Buchenwald bei Weimar verschleppt und nach einigen Wochen der Misshandlung wieder entlassen wurden. Während der Schriftsteller und Lyriker Dr. Fritz Deppert die Ereignisse der Bücherverbrennung in Erinnerung ruft, widmet sich der Historiker und Buchautor („Eine Zierde unserer Stadt. Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Liberalen Synagoge Darmstadt“) Martin Frenzel jenem vergessenen Darmstädter Juden Alfred Bodenheimer, der aus einer angesehenen jüdischen Arzt- und Kaufmannsfamilie stammte und vor dem „SS-Staat“ (Eugen Kogon) ins für ihn trostlose US-Exil fliehen musste. Bodenheimers „Bücherstube“ spiegelt ein heute unbekanntes, bedeutendes Stück Darmstädter Kulturgeschichte wider.

Eintritt: 5 Euro

Veranstalter: Förderverein Libérale Synagoge Darmstadt e.V.



Literaturhaus/Alfred Bodenheimer-Vortrag, Foto: Martin Frenzel



Fritz Deppert, Foto: privat

Ein Sperrriegel gegen das Vergessen

Die „Schwarze Reihe“ – Eine Buchreihe zur Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus
Bildvortrag von Prof. Dr. Walter H. Pehle

Donnerstag, 23. Mai 2013, 19.30 Uhr

Ort: Gemeindezentrum Ev. Stadtkirche,
Stadtkirchplatz („Piazza“)

Im Blickpunkt des Vortrags steht nicht nur die Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Buchform, sondern auch die Darmstädter NS-Bücherverbrennung 1933, die sich im Juni 2013 zum 80. Mal jährt. Im Laufe von 35 Jahren hat der Historiker Walter H. Pehle als Lektor im S. Fischer Verlag mehr als 250 Bände über die NS-Zeit betreut. Die 1977 von ihm begonnene Buchreihe über die Zeit des Nationalsozialismus wurde unter dem Titel „Schwarze Reihe“ im Inland und bald auch im Ausland bekannt. Raul Hilberg hat sie einmal als „die weltweit größte Buchreihe zum Thema Nationalsozialismus“ bezeichnet. Am Anfang der Reihe stehen das Nürnberger Tagebuch des US-Gerichtspsychologen Gustave M. Gilbert, das Buch zur Fernsehserie Holocaust. Eine Nation ist betroffen, Jörg Friedrichs „Die kalte Amnestie“, die vielen Bücher von Ernst Klee, Wolfgang Benz und – als Schlussstein – Raul Hilberg mit seiner dreibändigen Taschenbuchkassette „Die Vernichtung der europäischen Juden“ (1990). Später kamen die Subreihe Lebensbilder mit jüdischen Erinnerungen und Zeugnissen hinzu und Autoren wie Gerd R. Ueberschär, Wolfram Wette und Frank Bajor sowie Götz Aly und Harald Welzer. In seinem Vortrag beim FÖRDERVEREIN LIBERALE SYNAGOG E DARMSTADT e.V. wird Pehle über seine Beweggründe und Erfahrungen als Lektor und Herausgeber dieser Reihe sprechen, etwas über seine Rolle als „Aufklärer“, „Anreger“, aber auch „Verhinderer“ mitteilen und anhand von Beispielen zeigen, wie er bei der Entwicklung der Buchreihe vorgegangen ist.

Walter H. Pehle, geboren 1941, war von 1976 bis Anfang 2011 Lektor in den S. Fischer Verlagen. Er betreute seit 1977 den Bereich Zeit- und Kulturgeschichte und war Begründer und ab 1988 Herausgeber der „Schwarzen Reihe“ Die Zeit des Nationalsozialismus. Seit 1990 ist Pehle Lehrbeauftragter und seit 2003 Honorarprofessor am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck. 1992 war er Mitbegründer und

später langjähriger Vorstandssprecher des Literaturhauses Frankfurt. Auszeichnungen: Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt/Main, Bundesverdienstkreuz am Bande, Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.

Eintritt: 5 Euro

Veranstalter: Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.



Walter H. Pehle
Foto: Stefan Gelberg

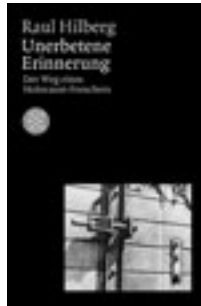


Die Vernichtung der europäischen Juden

Abbildungen: S. Fischer Verlag



Raul Hilberg
Foto: Stefan Gelberg



Unerbetene Erinnerung



Christian Häusslers Modell der Liberalen Synagoge: Szene aus dem Liberale Synagoge-Film, © Loungefilm

Gedenkveranstaltung

80. Jahrestag der Darmstädter Bücherverbrennung vom 21. Juni 1933

„Wer uns vorschreibt, was wir lesen dürfen, legt unserem Denken Fesseln an“
F. Deppert

Rede: Oberbürgermeister Jochen Partsch

Freitag, 21. Juni 2013, 11 Uhr

Ort: Mercksplatz, Gedenktafel vor dem Jugendstilbad

Im Zuge der ideologischen Gleichschaltung aller gesellschaftlichen und kulturellen Bereiche begannen die Nationalsozialisten 1933 mit einer umfassenden „Säuberungsaktion“ in kulturellen Einrichtungen, Bibliotheken und Verlagen. Mit den öffentlichen Bücherverbrennungen, die zwischen Mai und Juni 1933 stattfanden, erreichte die Kampagne zur Kulturvernichtung durch den Nationalsozialismus ihren ersten unrühmlichen Höhepunkt. Die Bücherverbrennung hatte den größten Exodus deutscher Schriftsteller zur Folge. Viele der verbrannten und zensierten Dichter, Schriftsteller, Künstler und Intellektuelle sind danach in Vergessenheit geraten, Karrieren wurden zerstört und Lebensläufe unwiderruflich beschädigt.

Ein Zeichen gegen das Vergessen setzen wollten Schülerinnen und Schüler der Darmstädter Viktoriaschule, auf deren Anregung hin seit 2003 am Mercksplatz eine Gedenktafel an die Bücherverbrennung in Darmstadt am 21. Juni 1933 erinnert. Zum 80. Jahrestag der Bücherverbrennung wird Oberbürgermeister Jochen Partsch sprechen. Die Gedenkveranstaltung wird mitgestaltet von den Literaturleistungskursen der Viktoriaschule.

Veranstalter: Wissenschaftsstadt in Kooperation mit der Viktoriaschule

Mercksplatz-Bodentafel Viktoriaschule
Foto: Viktoriaschule



Lesung mit Horst Schäfer und Karlheinz Müller

„Ein deutscher Dichter bin ich einst gewesen“

Freitag, 21. Juni 2013

Lesung zum 80. Jahrestag der Bücherverbrennung am 21. Juni 1933 in Darmstadt

Ort: Literaturhaus Darmstadt, Vortragssaal, 19.00 Uhr

Am 10. Mai 1933 fanden im Deutschen Reich die ersten Bücherverbrennungen statt, in Darmstadt hatte man hierfür den 21. Juni ausgesucht. Die Bücherverbrennung an diesem Tag wurde noch zusätzlich sehr spektakulär mit einer Sonnenwendfeier verbunden. Die Lesung mit Horst Schäfer und Karlheinz Müller erinnert am 80. Jahrestag dieses Ereignisses an die verbrannten, verfolgten, ermordeten Dichter.

Eintritt frei, Spenden willkommen.

Veranstalter: Gemeinschaftsveranstaltung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und der Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft e. V. Darmstadt



Bücherverbrennung 1933 Mai, Opernplatz Berlin, Foto: Stadtarchiv

Stadtführung

Auf den Spuren der verbrannten Dichter

Samstag, 22. Juni 2013



Heinrich Mann, Foto: S.Fischer-Verlag

Stadtrundgang mit Karlheinz Müller (Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft e. V. Darmstadt) unter Mitwirkung der LiteraTeens (Schülerinnen und Schüler einer Arbeitsgemeinschaft der Lichtenbergschule Darmstadt)

Beginn: 14.30 Uhr

Ort: Kollegiengebäude Darmstadt (Luisenplatz 2)

Dauer: ca. 2 Stunden, Teilnahme kostenlos, Spenden willkommen.

Der Stadtrundgang soll an ausgewählten Stellen der Innenstadt zeigen, wie die Verfolgung der freien Meinung, Kunst, Kultur und Literatur in Darmstadt nach der „Machtergreifung“ immer massiver und brutaler wurde, und an verfolgte Autorinnen und Autoren erinnern. Beginn ist am Kollegiengebäude auf dem Luisenplatz, der bereits 1933 in Adolf-Hitler-Platz umbenannt wurde. Weitere Stationen sind Landesmuseum, ehem. Landestheater, Schloss, ehem. Darmstädter Bücherstube, Stadtkirche, Pädagog und Niebergall-Brunnen.; Abschluss ist an der Bodenplatte vor dem Jugendstilbad, die im Juni 2003 auf Initiative von Schülerinnen und Schülern der Viktoriaschule von dem Künstler Joachim Kuhlmann zur Erinnerung an die Bücherverbrennung geschaffen wurde.



Roman Der Untertan, Foto: S.Fischer-Verlag

Veranstalter: Gemeinschaftsveranstaltung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und der Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft e. V. Darmstadt und unter Mitwirkung der LiteraTeens (Schülerinnen und Schüler einer Arbeitsgemeinschaft der Lichtenbergschule Darmstadt)

Gedenkveranstaltung

20. Juli – Gedenken an die Opfer des Darmstädter NS-Widerstands

Erinnerung an das Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944

Samstag, 20. Juli 2013, 11.00 Uhr

Ort: Waldfriedhof Darmstadt

Rede:

Oberbürgermeister Jochen Partsch

Zum Jahrestag des gescheiterten Hitler-Attentats ehrt die Wissenschaftsstadt Darmstadt die namhaften Mitglieder des Widerstands gegen das NS-Unrechtsregime: Wilhelm Leuschner, Carlo Mierendorff, Theodor Haubach und Ludwig Schwamb, die nach der Maxime handelten: „Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht“.

Oberbürgermeister Jochen Partsch wird auf dem Darmstädter Waldfriedhof, wo sich das Ehrenmal der Darmstädter Widerstandskämpfer befindet, eine feierliche Kranzniederlegung vornehmen und an diese leuchtende Vorbilder für Zivilcourage in einer Gedenkrede erinnern.

Veranstalter:

Wissenschaftsstadt Darmstadt



Theodor Haubach
Foto: Stadtarchiv



Ludwig Schwamb
Foto: Stadtarchiv

Ausstellungen

Hornhaut auf der Seele

Die Geschichte zur Verfolgung der Sinti und Roma in Hessen

und

„Zigeuner“-Bilder

Ort: Foyer des Justus-Liebig-Hauses
Große Bachgasse 2, Darmstadt

Eröffnung:

Dienstag, 10. September 2013, 11:00 Uhr durch Oberbürgermeister Jochen Partsch

Dauer: Dienstag, 10. bis Samstag, 28. September 2013

Öffnungszeiten: Di 9-19 Uhr, Mi 10-17 Uhr, Do 10-19 Uhr, Fr 10-17 Uhr, Sa 10-13 Uhr, montags und sonntags geschlossen



Plakat Hornhaut auf der Seele

Sie gehört zu einem verdrängten deutschen Kapitel jüngster Geschichte: Die systematische Verfolgung der Sinti und Roma durch die Nazis und der Völkermord an geschätzt 500.000 Menschen in den Vernichtungslagern.

„Zigeuner“-Bilder gibt es seit Jahrhunderten und sie sind wesentlich für die Entstehung und Weiterentwicklung der verschiedenen Erscheinungsformen des Antiziganismus in den europäischen Gesellschaften. In der Ausstellung werden ein Teil der „Zigeuner“-Bilder in ihrem historischen Zusammenhang dargestellt und de-konstruiert. Dokumentiert werden auch die Auswirkungen auf das Verhalten der Mehrheitsbevölkerung und die Politik der Regierenden gegen Sinti und Roma. Die Folgen für Sinti und Roma werden sichtbar: Diskriminierung, Ausgrenzung, Verfolgung und Völkermord, dargestellt im Ausstellungsteil „Hornhaut auf der Seele“.

Veranstalter: Wissenschaftsstadt in Kooperation mit dem Verband Deutscher Sinti und Roma / Landesverband Hessen

Jerusalems Lächeln

Erinnerung an Cordelia Edvardson (1929 – 2012)

Dienstag, 17. September 2013, 19.30 Uhr

Ort: Offenes Haus, Evangelisches Forum,
Rheinstraße 31, 19.30 Uhr

Vortrag von Karlheinz Müller
Vorsitzender der Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft

In Deutschland wird Cordelia Edvardson (geboren am 1. Januar 1929, gestorben am 29. Oktober 2012) fast nur wahrgenommen als Tochter Elisabeth Langgässers, die durch Fehlverhalten der Mutter nach Auschwitz gekommen sei, sich für die Familie geopfert hätte; ihr Buch „Gebranntes Kind sucht das Feuer“ (d. EA 1986) sei ihr Versuch, das eigene Schicksal zu bewältigen. Eine solche verkürzte Sicht erfasst nicht das Ausmaß der Tragödie, in die die Familie durch die Nazi-Verfolgung gestürzt wurde. Erinnern möchten wir nicht nur an die engagierte Journalistin, die in Schweden eine sehr große Popularität besaß und als Korrespondentin in Jerusalem für viele Jahre die Geschehnisse im Nahen Osten kommentierte und die israelische Friedensbewegung unterstützte, sondern auch an die Schriftstellerin, die u. a. mit beeindruckenden Gedichten hervortrat („Jerusalems Lächeln“, dt. 1993).

Veranstalter: Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft e. V. Darmstadt, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und Evangelischer Erwachsenenbildung Darmstadt



Cordelia Edvardson 1999,
Foto: Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft e.V.



Elisabeth Langgässer,
Foto: Stadtarchiv

Rundgang

Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus

Sonntag, 22. September 2013,

14:00 - 16:15 Uhr

Treffpunkt: am Luisenplatz,

Ort: Olbrich-Brunnen vor dem Regierungspräsidium

Dieser Rundgang führt an Gedenkort und erinnert an Ereignisse und Personen, die für Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus in Darmstadt exemplarisch sind. Die Stationen führen die Schreckenstaten des NS-Regimes und seiner Täter vor Augen, ebenso den Leidensweg der Opfer und den Mut der Wenigen, die Widerstand leisteten.

Informationen zu den Inhalten unter Tel.: 06151-719653
Teilnahmegebühr: 5 Euro

Veranstalter: Volkshochschule Darmstadt VHS
in Kooperation mit der Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V.



Als der Luisenplatz Adolf-Hitler-Platz hieß:
Langer Lui mit Hakenkreuz. Foto: Stadtarchiv

Gedenkveranstaltung an die aus Darmstadt deportierten Juden, Sinti und Roma 1942/1943

Denkzeichen Güterbahnhof

**Sonntag, 29. September 2013
um 11.00 Uhr**

Ort: Denkzeichen Güterbahnhof
(Güterbahnhof Darmstadt):
Kirschenallee/Ecke Bismarckstraße

Gedenkrede: Oberbürgermeister Jochen Partsch

Die „Initiative Gedenkort Güterbahnhof“ hat auf dem Darmstädter Güterbahnhof einen Ort des Gedenkens für die in den Jahren 1942 und 1943 von Darmstadt aus deportierten Juden und Sinti geschaffen. Die Initiative hat sich im Jahr 2002 gegründet. Das Denkzeichen Güterbahnhof Darmstadt wurde am 7. November 2004 mit finanzieller Unterstützung der Wissenschaftsstadt Darmstadt von Oberbürgermeister Peter Benz eingeweiht. Benz sprach seinerzeit von einer „Darmstädter Topographie des Terrors“. Sie erinnert an die Männer, Frauen und Kinder jüdischen Glaubens und Sinti-Familien, die in den Jahren 1942/43 von diesem Ort aus in die Vernichtungslager des Ostens deportiert wurden. Von dem Gelände des Güterbahnhofs Darmstadt wurden in den Jahren 1942 und 1943 zahlreiche Sinti-Familien und 3400 Juden aus Darmstadt und dem früheren Volkstaat Hessen in die Vernichtungslager von Auschwitz, Belzec, Treblinka und Theresienstadt deportiert. Daran erinnert das Denkzeichen – mit seinen Gleisen, dem Prellbock und dem Glaskubus samt den auf Glasscherben eingravierten Namen der Opfer. Den Künstlern Ritula Fränkel und Nicholas Morris ist es gelungen, ein eindrucksvolles und ausdrucksstarkes Denkmal zu schaffen. Die beiden Installationskünstler Ritula Fränkel und Nicholas Morris dazu: „Das Kunstwerk soll als „Denkzeichen“ auf den „eigentlichen Ort“ verweisen, der in seiner augenblicklichen Unzugänglichkeit seine historische Bedeutung als Ausgangspunkt der Darmstädter Deportationen verbirgt.“ Auch das Darmstädter Bahngelände war 1942/43 ein Ort des Schreckens.

Ein verrosteter Prellbock steht auf einer etwas erhöhten Fläche auf zwei Schienensträngen, die mit Schotter ausgefüllt sind. Die Schienen führen zu einem Panzerglaskasten, der

mit Glasscherben gefüllt ist und das Ende der Schienen markiert. Die Namen der Darmstädter Juden und Sinti-Familien sind auf Glas eingraviert worden, dann wurde das Glas zerbrochen und in den Panzerglaskasten gelegt. Nur einige Namen sind lesbar.

Das im November 2004 eingeweihte Denkzeichen Güterbahnhof Darmstadt wurde 2006 durch randalierende Jugendliche erheblich beschädigt. Ein Gutachten ergab, dass der Kubus abgebaut und völlig neu installiert werden musste. Durch Spenden und die Unterstützung der Wissenschaftsstadt Darmstadt wurde das Denkzeichen im Frühjahr 2013 wieder in Stand gesetzt und rundum erneuert.

INITIATIVE „GEDENKORT GÜTERBAHNHOF DARMSTADT“
Träger: Arbeitskreis ehemalige Synagoge Pfungstadt e.V. – Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V. - Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Darmstadt – GEW Stadtverband Darmstadt – Vereinigung der Verfolgten des Naziregime - Bund der Antifaschisten Starkenburg - einzelne Persönlichkeiten und die Wissenschaftsstadt Darmstadt

Veranstalter: Initiative Gedenkort Güterbahnhof Darmstadt in Kooperation mit der Wissenschaftsstadt Darmstadt



Denkzeichen Güterbahnhof, Foto: Initiative Denkzeichen Güterbahnhof

Podium

Die Liberale Synagoge: 10 Jahre Fund und die Folgen (2003 – 2013)

**Dienstag, 8. Oktober 2013,
19.30 Uhr**

Ort: Justus-Liebig-Haus,
Große Bachgasse 2 (Ziegler-Saal)

Vor zehn Jahren passierte die scheinbar wundersame Wiederkehr eines Jüdischen Gotteshauses: Nur scheinbar zufällig tauchten die Überreste der ehemaligen, von den Nazis vor 75 Jahren, im Darmstädter Novemberpogrom durch Brand zerstörten und danach weggesprengten Liberalen Synagoge im Oktober 2003 auf. Was dann geschah, nannte die F.A.Z. „spannend wie einen Krimi“. Der Fund geriet schnell zum lokalen Politikum. Der damalige Oberbürgermeister Peter Benz



Grabungsstätte bei der Wiederentdeckung der Liberale Synagoge, Okt. 2013
Foto: Wissenschaftsstadt Darmstadt / Nikolaus Heiss

verhängte einen Baustopp und berief einen Runden Tisch aller beteiligten Akteure ein (Stadt, Architekten, Bauprojektplanung, Denkmalschützer, Klinikumsmanagement, Ärzteschaft, Jüdische Gemeinde), die 2003 – 2005 das Grundkonzept des Memorials erarbeitete. Nach sechseinhalb Jahren wurde am 9. November 2009 eine städtische Gedenkstätte Erinnerungsort Liberale Synagoge eröffnet. Im Sommer 2010 folgte die Eröffnung des modernen Krankenhauses für Innere Medizin, in dessen Innern sich die Fragmente befinden. Die Podiumsrunde will einen Rückblick wagen, mit vielen Akteuren von damals: U.a. diskutieren der ehemalige OB Peter Benz, Stadträte a.D. Klaus Feuchtinger (stellv. Vorsitzender des Fördervereins Liberale Synagoge), Dieter Wenzel (Vorstandsmitglied im Förderverein Liberale Synagoge), der damalige Denkmalschützer der Stadt, Nikolaus Heiss, Ruth Wagner (ehem. Staatsministerin) und Daniel Neumann (Jüdische Gemeinde Darmstadt). Moderation: Martin Frenzel (Vorsitzender des Fördervereins Liberale Synagoge).

Vor der Podiumsrunde wird der neue, in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein Liberale Synagoge gedrehte Dokumentarfilm von Florian Steinwandter-Dierks gezeigt (ca. 30 Min.): „Zukunft braucht Erinnerung. Die Liberale Synagoge: „Wenn Steine aus der Mauer schreien“ (2013).

Eintritt: 5 Euro

Veranstalter: Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.



Liberale Synagoge - Über den Dächern von Darmstadt, Foto: Stadtarchiv

Zum 70. Todestag Carlo Mierendorffs „Freunde, greift ein!“

Bildvortrag von Dr. Richard Albrecht

Donnerstag, 24. Oktober 2013, 19.30 Uhr

Ort: Gemeindezentrum der Ev. Stadtkirche, Stadtkirchplatz („Piazza“)

Unter diesem Titel seines Vortrags beim Förderverein Liberale Synagoge lässt der Sozialwissenschaftsjournalist und Mierendorff-Biograf Richard Albrecht Leben und Werk des militanten Sozialdemokraten, Literaten und Journalisten Carlo Mierendorff (1897-1943) Revue passieren, nimmt den „ganzen“ Mierendorff in den Blick: Nicht nur den SPD-Politiker und -vordenker, Presereferenten des hessischen Innenministers Wilhelm Leuschner und Gegenspieler des NS-Schergen Werner Best (Mierendorff deckte Bests geheime Staatsstreichpläne, die „Boxheimer Dokumente“, noch zu Weimarer Zeiten auf) und seinen mutigen Widerstand gegen das NS-Regime, sondern auch den homme de lettre, Literaten, Journalisten und Schriftsteller (Darmstädter „Dachstube“, „Das Tribunal“). Mierendorff war auch ein Sozial- und Politikwissenschaftler, der mit seinen konzisen Analysen über die NSDAP heute noch aktuell ist und seiner Zeit weit voraus war.



Carlo Mierendorff
Foto: Stadtarchiv



Werner Best
Foto: Stadtarchiv

Er wurde in Bests Modell-KZ Osthofen bei Worms interniert und gefoltert, kam wieder frei, war bis zu seinem Lebensende im bürgerlich zivilen Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv. Auf dem Darmstädter Waldfriedhof wird seiner neben Wilhelm Leuschner und den anderen Darmstädtern Widerstandskämpfern gedacht. Der doppelte Schwerpunkt des Vortrags soll sowohl an den öffentlichen Redner Carlo Mierendorff und den bedeutenden politischen Theoretiker

erinnern als auch (und teilweise bildlich) dokumentieren, was unter den jeweiligen geschichtlichen Bedingungen Widerstand gegen die Nazis vor und nach Machtübertragung 1933 bedeutete. Carlo Mierendorff, 1897 geboren, starb vor genau 70 Jahren, am 4. Dezember 1943 bei einem Luftangriff in Leipzig. Richard Albrecht veröffentlichte 1987 eine vielbeachtete Biografie über das Leben Carlo Mierendorffs.

Zuvor wird voraussichtlich der 30minütige Dokumentarfilm „Deckname: Dr. Friedrich - Carlo Mierendorff – Leben auf Zeit“ gezeigt (Genaueres wird noch bekanntgegeben)

Eintritt: 5 Euro

Veranstalter: Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.



Carlo Mierendorff-Büste im Justus-Liebig-Haus
Foto: Wissenschaftsstadt Darmstadt



Gedenkstätte zu Ehren u.a. Leuschners und Mierendorffs auf dem Waldfriedhof
Foto: Wissenschaftsstadt Darmstadt

Darmstädter Biographien 1933-1945

**Die Opfer: verfolgt, im Widerstand, ermordet.
Die Täter: davon gekommen. Retter: zu wenige**

Freitag, 25. Oktober 2013, 19.30 Uhr

Ort: Literaturhaus, Kasinostraße

Opfer der Verfolgung gab es in Darmstadt vom ersten Tag der Nazi Herrschaft an. Nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 mussten Sozialdemokraten und Kommunisten „untertauchen“, Nazigegner mussten sofort oder später ins Ausland fliehen, wurden von SA-Leuten „zur Schau“ durch die Straßen der braunen Hochburg Darmstadt geführt und verhaftet; es wurden Hausdurchsuchungen durchgeführt; politische Gegner und jüdische Bürger mussten unter Bewachung Wahlplakate der Nazi-Gegner abschrubben; erste Verhaftungen und Einlieferungen in das hessische KZ Osthofen bei Worms folgten. Dies war der Anfang der Terrorherrschaft. Es folgten die ersten Boykottaktionen gegen Geschäfte jüdischer Inhaber, Entlassungen aus dem öffentlichen Dienst, politische Prozesse gegen Nazigegner. Aus den Jahren der gnadenlosen Verfolgung der politischen Opposition wurden rasch die Jahre der systematischen Entrechtung der Jüdinnen und Juden und der Sinti-Familien. Es folgte der von Nazideutschland geplante Eroberungs- und Vernichtungskrieg, der am Ende mit Zerstörung und Tausenden von Toten auch nach Darmstadt zurückkehrte.

Wir, die Darmstädter Geschichtswerkstatt, erinnern mit der Veranstaltung „OPFER, TÄTER, RETTER“ anhand von Bildern und Dokumenten beispielhaft an Opfer der Nazi Herrschaft, die aus Darmstadt fliehen mussten, die aus Darmstadt stammten und Widerstand leisteten; an Opfer der Deportationen, an Nazi-Gegner, die hingerichtet worden sind. Wir berichten von einigen von ihnen, von denen wir bis heute zu wenig wissen. Wir berichten von einem der Mordgehilfen, der aus Darmstadt kam, und wir erzählen von einem Retter.

Veranstalter: Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V.



*Retter in Uniform:
Karl Plagge
Foto: TUD*

Einweihung

Julius-Landsberger-Gedenktafel

**Zu Ehren des ersten
Rabbiners und weltoffenen
Orient-Forschers**

Zum 75. Jahrestag des Darmstädter
Novemberpogroms von 1938

Freitag, 8. November 2013, 11.30 Uhr

Ort: Julius-Landsberger-Platz,
Klinikumsgelände
(Zugang Bleichstraße)



*Dr. Julius Landsberger
Litho: Stadtarchiv*

Er war der erste Rabbiner der Liberalen Synagoge: Dr. Julius Landsberger (1819 – 1890) prägte eine nahezu 30jährige Ära als Großherzoglich-Hessischer Landesrabbiner. Zudem machte er zu Lebzeiten als weltoffener, kenntnisreicher Orientalist von sich reden, der des Arabischen mächtig war und zahlreiche orientalische Fabeln ins Deutsche übertrug. Der Thora-Gelehrte und charismatische Kanzelprediger weihte am 23. Februar 1876 die Liberale Synagoge Friedrichstraße, die Darmstadts Dächer weithin überragte, im Beisein der Großherzoglichen Familie und zahlreicher Würdenträger ein. Dr. Landsberger war es auch, der dafür sorgte, dass über dem Eingang der Liberalen Synagoge der Spruch des Propheten Jesaja stand: „Dieses Haus möge offen sein für alle Völker“. Sein Grab befindet sich auf dem Jüdischen Friedhof Bessungen. Der Förderverein Liberale Synagoge hatte die Idee einer Gedenktafel zu Ehren des Rabbiners Dr. Landsberger 2011 und will so eine Hommage an diesen heute vergessenen Thora-Gelehrten und Kanzelprediger ermöglichen. Darmstadts Oberbürgermeister Jochen Partsch wird diese im Zeichen des 75. Jahrestags des Darmstädter Novemberpogroms auf dem am 9. November 2011 eingeweihten Julius Landsberger-Platz auf dem Klinikumsgelände, unweit des Erinnerungsorts Liberale Synagoge Darmstadt, feierlich enthüllen.

Redner: Oberbürgermeister Jochen Partsch, Martin Frenzel (Vorsitzender des Fördervereins Liberale Synagoge Darmstadt e.V.), Moritz Neumann (Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Darmstadt).

Veranstalter: Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.
in Kooperation mit der Wissenschaftsstadt Darmstadt

Ausstellung im Atelierhaus Darmstadt-Riedeselstraße

... Wo die Worte aufhören

Künstler des Atelierhauses gedenken der Opfer der Nazi Herrschaft

Dauer: 04. - 24. November 2013

Eröffnung: Sonntag, 3. November 2013, 17:00 Uhr

Schirmherr/Grußwort: Oberbürgermeister Jochen Partsch

Eröffnung durch Moritz Neumann,

Vorsitzender der Jüdischen Gemeinden in Hessen

Ort: Künstlerhaus Riedeselstraße

Öffnungszeiten:

Fr. - So. , 15:00 - 18:00 Uhr und nach Vereinbarung.

Vera Fles-Schönege /Brigitte Satori Constantinescu:

„November-Archiv“ Installation

Ein Raum, in dem Trauer gespeichert ist. Trauer um all die Menschen, die während des nationalsozialistischen Regimes ermordet, verfolgt, inhaftiert, gefoltert, gequält...wurden. Das Unbehagen und die Beklemmung darüber wird körperlich erfahrbar.

Georg Schrabec: „z.B. Kragujevac“

100 :1 war die Quote für getötete deutsche Soldaten, 50:1 für Verwundete. 2.300 Einwohner der serbischen Stadt Kragujevac wurden bei der Vergeltungsaktion der deutschen Wehrmacht hingerichtet. Die Arbeit von Georg Schrabec setzt einigen der Opfer ein Denkmal.

Michaela Schrabec: „Für Sorella und alle anderen“

Ein 3-teiliges Projekt, das dem „Vergessenen Holocaust“ (der Ermordung der Juden während des Russlandfeldzuges) gewidmet ist. Es besteht aus einer Aktion mit Publikumsbeteiligung, einem Kunstobjekt im Garten des Atelierhauses und einem Film.

Gerhard Roese: „Wer warst Du“ - eine Spurensuche.

Bernhard&Meyer: „Trauerbücher“

Die Rauminstallation (Basis: White Cube) zeigt Bücherregal um Bücherregal in strahlendem Weiß. In jedem Regal liegen schwarze verkohlte Buchfragmente. Jedes anders. Jedes individuell. Jedes für immer zerstört. Irreparabel.



Künstlerhaus Riedeselstraße, Foto: Schrabec

Vortrag in Kooperation mit der Gesellschaft der Hessischen Literaturfreunde:

„Die Bücherverbrennung am 21. Juni 1933 in Darmstadt“ von Professor Dr. Christof Dipper (Institut für Geschichte TU Darmstadt)

Termin (während der Ausstellungsdauer):

siehe aktuelle Printmedien / Internetveranstaltungs-kalender

Ort: Vortragssaal im Literaturhaus (Kennedyhaus)

Führungen für Schulklassen nach Terminabsprache.

Anmeldung unter atelierhaus-darmstadt@gmx.de oder

Tel. 0151-2062 6310.



Bernhard Meyers Sinti-Mahnmal von 1997, Foto: Verband Deutscher Sinti und Roma / Landesverband Hessen



„November-Archiv“ Foto: Veranstalter

Rundgang

Jüdisches Darmstadt – Auf den Spuren eines NS-Verbrechens

Die Liberale Synagoge: Von der Einweihung 1876 bis zum Darmstädter Novemberpogrom 1938

Samstag, 9. November 2013, 14.30 – 16.00 Uhr

Ort: Erinnerungsort Liberale Synagoge, Klinikumsgelände, Zugang Bleichstr./Julius-Landsberger-Platz

Der Förderverein Liberale Synagoge veranstaltet eine Sonderführung „Jüdisches Darmstadt. Auf den Spuren eines NS-Verbrechens, Rabbi Julius Landsbergers und der Liberalen Synagoge“. Der kostenlose Rundgang in der Gedenkstätte der Geschichte des Gotteshauses von 1876 bis 1938, der Pogromnacht, der Wiederentdeckung der von den Nazis zerstörten Überreste im Oktober 2003, erinnert ans Jüdische Darmstadt vor 1933 und an die namhaften Vertreter des liberalen Darmstädter Reformjudentums wie den Gründer des Johannesviertels Heinrich Blumenthal, den BAUVEREINS-Mitbegründer und Mathildenhöhen-Förderer Otto Wolfskehl oder den weltoffenen Orientalisten und ersten Rabbiner der Liberalen Synagoge, Dr. Julius Landsberger. Auch der Fund des Oktobers 2003 und dessen Folgen stehen im Blickpunkt des Rundgangs.

Veranstalter: Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.



Trümmer der Liberalen Synagoge Darmstadt nach der Pogromnacht
Foto: Museum Jüdische Gemeinde Darmstadt

Gedenkveranstaltung

75. Jahrestag der Darmstädter Novemberpogrome von 1938

Samstag, 9. November 2013, 18.00 Uhr

Ort: Erinnerungsort Liberale Synagoge, Klinikumsgelände, Zugang Bleichstr./Julius-Landsberger-Platz

Die Darmstädter Synagogenbrandnacht geschah im November 1938 vor aller Augen: Die offizielle Gedenkveranstaltung zum 75. Jahrestag der Darmstädter Novemberpogrome, als auch in Darmstadt die jüdischen Gotteshäuser brannten, jüdische Geschäfte verwüstet und jüdische Darmstädterinnen und Darmstädter verfolgt wurden, findet aus diesem besonderen Anlass an einem der zentralen Tatorte des NS-Verbrechens statt: Am Erinnerungsort der von den Nazis entweihten und im November 1938 zerstörten Liberale Synagoge auf dem Klinikumsgelände. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden die jüdischen Gotteshäuser von SA- und SS-Trupps in Zivil geschändet, geplündert, in Brand gesteckt und zerstört: So erging es der großen Liberalen Synagoge Friedrichstraße, die Darmstadts Dächer überragte, aber auch der kleineren Wickopschen Jugendstilsynagoge der Orthodoxen Gemeinde in der Bleichstraße und der Synagoge in Eberstadt. Auch zahlreiche Synagogen im Landkreis wurden Opfer dieser gezielten Zerstörungswut. Die Darmstädter Feuerwehr, die Polizei und die städtischen Behör-



Brennende Orthodoxe Synagoge Bleichstraße neben dem TAGBLATT-Gebäude
Foto: Stadtarchiv

den griffen – trotz vorhandener Brandschutzversicherungen – bewusst nicht ein. Zahlreiche Schaulustige sahen diesem gespenstigen Schauspiel zu. 169 Darmstädter Juden kamen im Zuge jener Pogromnacht ins KZ Buchenwald bei Weimar. Nach dem Novemberpogrom stellte das NS-Regime zynischerweise den Jüdischen Gemeinden obendrein die Kosten für die Beseitigung der Überreste in Rechnung.

Über 1.400 Synagogen, Betstuben und sonstige Versammlungsräume sowie Tausende Geschäfte, Wohnungen und Jüdische Friedhöfe wurden zerstört, rund 400 Menschen ermordet. Das Jahr 1938 gilt allgemein als vorläufiger Höhepunkt der Judenverfolgung und des Terrors durch die Nazis, als ein beispielloses Menetekel des NS-Rassenwahns, dem die gewaltsame Vertreibung der Deutschen jüdischen Glaubens aus ihrer Heimat folgte und das mit der Vernichtung von Europas Juden – etwa sechs Millionen Menschen (darunter 1,5 Millionen Kinder) endete. Der renommierte Historiker Moshe Zimmermann hat das, was im November 1938 in Deutschland geschah, als „Deutsche gegen Deutsche“ beschrieben. Darmstadts Oberbürgermeister Jochen Partsch und Moritz Neumann, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Darmstadt, halten die offiziellen Gedenkreden.

Veranstalter: Jüdische Gemeinde Darmstadt in Kooperation mit der Wissenschaftsstadt Darmstadt und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Darmstadt e.V.



Orthodoxe Jugendstilsynagoge Bleichstraße von Georg Wickop
Foto: Stadtarchiv

Gedenkveranstaltung

25 Jahre Neue Synagoge Darmstadt (1988 – 2013)

Sonntag, 10. November 2013, 11 Uhr

Ort: Neue Synagoge, Wilhelm-Glässig-Straße

Sie war eine der ersten Neuen Synagogen in Deutschland nach 1945, ein weltweit beachtetes Ereignis: Die Einweihung der Neuen Synagoge in der Wilhelm-Glässig-Straße am 9. November 1988, vor genau 25 Jahren. Was 1988 dank der beherzten Initiative des Darmstädter Stadtverordneten Rüdiger Breuer Wirklichkeit wurde, hat sich nicht nur architektonisch zur Erfolgsgeschichte entwickelt. Nicht nur, dass die von Rabbiner Chaim Lipschitz eingeweihte Neue Synagoge, erbaut durch den angesehenen Frankfurter Architekten Alfred Jacoby und mit den gelungenen Synagogenfenstern des englischen Glaskünstlers Brian Clarke als Sakralbau bundesweit Maßstäbe setzte und eine Vorreiterrolle einnahm. Es wurde nach 1989/90 unverhofft auch ein stark anwachsender Gebets- und Versammlungsort. Dank der Zuwanderung von Menschen jüdischen Glaubens aus der ehemaligen Sowjetunion wuchs die Gemeinde von circa 100 auf heute wieder knapp 700 Mitglieder an. Wie einst über dem Eingang der Liberalen Synagoge, steht auch über dem Portal der Neuen Synagoge der Spruch des Propheten Jesaja: Dieses Gebetshaus möge offen sein für alle Völker. Eine Syna-



Neue Synagoge von außen
Foto: Förderverein Liberale Synagoge / Ellen Eckhardt

goge ist mehr als ein Gebetsort: So finden in der Jüdische Gemeinde auch zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, Ausstellungen, Vorträge und Feste statt. Im Eingangsbereich steht auch das Modell der Liberalen Synagoge von Christian Häussler. Der Rüdiger-Breuer-Saal erinnert an den Mann, der als Initiator gegen zahlreiche Widerstände die Neue Synagoge durchsetzte. Sehenswert ist das neu eingerichtete Jüdische Museum, das über das Jüdische Darmstadt vor und nach der Shoah informiert, über Männer, Frauen und Kinder, die verfolgt, vertrieben und vernichtet wurden. Heute gibt es – dank der Neuen Synagoge mit modernem Gemeindezentrum – wieder eine blühende Jüdische Gemeinde und man hört wieder allerorten Kinderlachen. Zum Festakt sprechen: Darmstadts Oberbürgermeister Jochen Partsch, der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Moritz Neumann u.a.

Veranstalter: Jüdische Gemeinde Darmstadt in Kooperation mit der Wissenschaftsstadt Darmstadt und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Darmstadt e.V.



Rüdiger Breuer, Foto: privat



Neue Synagoge von innen, Foto: Martin Frenzel
„Eine Zierde unserer Stadt“, Justus von Liebig Verlag, 2008

Zeitzeugengespräch u.a. mit Prof. Dr. Alfred Jacoby

Als Darmstadts Synagogen brannten...

Die Liberale Synagoge und die Darmstädter Novemberpogrome von 1938

Dienstag, 12. November 2013, 19.30 Uhr

Ort: Justus-Liebig-Haus, Große Bachgasse 2 (Ziegler-Saal)

Vor 75 Jahren brannten auch und gerade in der braunen Hochburg Darmstadt die Jüdischen Gotteshäuser: Im Zuge der Darmstädter Novemberpogrome von 1938 setzten SA- und SS-Trupps nicht nur die Sakralgebäude der Liberalen Synagoge Friedrichstraße/Fuchsstraße, der Orthodoxen Jugendstilsynagoge Bleichstraße von Wickop und die Eberstädter Synagoge nach Schändung und Ausplünderung in Brand, sondern es begann auch eine stadtweite Welle der Judenverfolgung, der systematischen Menschenjagd und Demolierung deutsch-jüdischer Geschäfte. Das Jahr 1938 war somit das Jahr, in dem die Verfolgung von Deutschen jüdischen Glaubens durch Deutsche der christlichen Mehrheitsgesellschaft einen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Der Förderverein Liberale Synagoge hatte unmittelbar nach seiner Gründung im Januar 2011 öffentlich eine Aktion „Zeit-



Brennende Liberale Synagoge Darmstadt im November 1938, Gemälde
Bild: Martin Frenzel „Eine Zierde unserer Stadt“, Justus von Liebig Verlag, 2008

zeugen gesucht' gestartet. Die Suche – lange vergeblich – erwies sich als unerwartet erfolgreich: In 2012 meldete sich, als der Verein schon die Hoffnung aufgegeben hatte, ein halbes Dutzend Zeitzeugen, Frauen und Männer, die alle im Kindesalter die brennende Liberale Synagoge sahen. Die Podiumsrunde will die Ereignisse von damals im Spiegel der Augenzeugen erinnern, um aus der Geschichte zu lernen. Diese Zeitzeugen treten nun erstmals in einer Zeitzeugenrunde auf. Ebenfalls mit auf dem Podium: Der renommierte Frankfurter Architekt Professor Alfred Jacoby, der bekannte Architekt, der vor 25 Jahren, 1988, die Neue Synagoge auf Initiative Rüdiger Breuers, mit Reminiszenzen an die Wickopsche Orthodoxe Jugendstilsynagoge erbaute.

Vor Beginn der Podiumsrunde ist der neue, in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein Liberale Synagoge produzierte Film von Florian Steinwandter-Dierks zu sehen: „Zukunft braucht Erinnerung. Die Liberale Synagoge: Wenn Steine aus der Mauer schreien“ (Dauer: ca. 30 Minuten). Danach beginnt die Podiumsrunde.

Eintritt: 5 Euro

Veranstalter: Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.



Eberstädter Synagoge, Foto: Stadtarchiv



Zeitzeuge Klaus Lingelbach
© Loungefilm

Zum 65. Todestag von Karl Wolfskehl „Exul poeta“

Samstag, 23. November 2013, 15.30 Uhr

Ort: Altes Pädagog Darmstadt, Pädagogstraße

Vortrag von Karlheinz Müller,

Vorsitzender der Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft e.V.



Karl Wolfskehl, Foto: Stadtarchiv

„Jüdisch, römisch, deutsch zugleich“, so sah der 1869 in Darmstadt in eine alteingesessene jüdische Familie hineingeborene Karl Wolfskehl seine Herkunft. Als „ungekrönter König“ und „Zeus von Schwabing“ spielte er in München eine tonangebende Rolle und öffnete sein Haus dem Kreis um Stefan George, zu dessen getreuesten Gefolgsmännern er gehörte. Als Literaturwissenschaftler, Schriftsteller und Lyriker, Übersetzer, Bücherfreund und –sammler leistete er un-

geheuer viel, und ungeheuer bitter wurde sein Weg ins Exil, der ihn bis nach Neuseeland führte. Sein Briefwechsel aus dieser Zeit ist ein erschütterndes Dokument und zeigt seinen Schmerz über den Verrat vieler Freunde, wie etwa Emil Preetorius, zu dem erst nach Vorwürfen und Missverständnissen wieder eine vorsichtige Annäherung gelang. Anlässlich seines 65. Todestages möchten wir an diese einmalige Persönlichkeit erinnern, deren Wurzeln auch in der darmstädtischen Heimat liegen.

Veranstalter: Elisabeth-Langgässer-Gesellschaft e. V., Darmstadtia e. V. und Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Darmstadt

Bildvortrag über Hugo Bender, Julius Goldstein, Familie Gundelfinger (Sigmund Gundelfinger und Friedrich Gundolf), Benno Joseph und Otto Busse

Vergessene Darmstädter Juden und ein unbekannter Judenretter

**Vortrag von Martin Frenzel, Historiker
Vorsitzender des Fördervereins Liberale Synagoge**

Donnerstag, 28. November 2013, um 19.30 Uhr

Ort: Justus-Liebig-Haus, Gr. Bachgasse 2, Darmstadt (Ziegler-Saal)



Judenretter Otto Busse,
Foto: Yad Vashem

Der Vortrag des Darmstädter Historikers und Buchautors Martin Frenzel (u.a. „Eine Zierde unserer Stadt. Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Liberalen Synagoge Darmstadt“) widmet sich vergessenen Darmstädter Juden wie den beiden angesehenen deutsch-jüdischen Rechtsanwälten Hugo Bender und Benno Joseph. Bender (1863-1941), dessen 150. Geburtstag 2013 ansteht, war Rechtsanwalt aus einer Darmstädter Familie, 1907 Fraktionsvorsitzender von Gustav Stresemanns Deutscher

Volkspartei in der Darmstädter Stadtverordnetenversammlung, Mitglied des Finanzausschusses der Stadt, Förderer der Mathildenhöhe und starb verbittert im erzwungenen englischen Exil, in das er 1938 hatte fliehen müssen. Joseph (1885-1944) war 1912 an bis zum NS-Berufsverbot 1938 renommierter Rechtsanwalt, zuletzt „Rechtskonsulent“ für die Jüdische Gemeinde, half bei Auswanderungsgesuchen und gegen Enteignungsfragen, verhandelte unerschrocken mit der Gestapo. Er galt bis zuletzt als Mentor und Schutzengel der noch in Darmstadt verbliebenen, meist älteren Juden, die mit der letzten großen Darmstädter NS-Deportation am 10. Februar 1943 in die Vernichtungslager des Ostens gingen. Benno Joseph und seine Frau begleiteten den Zug, trotz der Möglichkeit, das eigene Leben zu retten, in den Tod. 1944 wurde Benno Joseph im KZ Theresienstadt ermordet. Ebenfalls widmet sich der Bildvortrag dem heute vergessenen, in der Weimarer Republik renommierten Philosophen, Soziologen, Kulturwis-

senschaftler, Übersetzer und Journalisten Prof. Julius Goldstein (1873 – 1929), Herausgeber der deutsch-jüdischen Zeitschrift „Der Morgen“. 1901 wurde er Privatdozent an der Technischen Hochschule Darmstadt. Seine Berufung zum Philosophie-Professor dort 1925 löste einen heftigen, antisemitisch motivierten Streit aus. Der Vortrag erinnert zudem an die Familie Gundelfinger, den Vater Sigmund Gundelfinger (1845-1910), renommierter Mathematik-Professor an der TH Darmstadt, aber auch an dessen nicht minder berühmten Sohn, den Dichter und Literaturwissenschaftler, der sich Friedrich Gundolf (1880-1931) nannte und zu dessen Studenten



Julius Goldstein
Foto: Stadtarchiv



Tochter Julius Goldsteins:
Die englische Meisterfoto-
gräfin Elisabeth Juda. Foto:
L'Equiment des Arts



Deutsch-jüdischer Rechts-
anwalt Benno Joseph,
Foto: Stadtarchiv

an der Universität Heidelberg ein gewisser Joseph Goebbels zählte. Und er handelt von einem unbekannten Darmstädter Judenretter, Otto Busse, den die Gedenkstätte Yad Vashem als einen „Gerechten unter den Völkern“ ehrt, weil er zahlreichen jüdischen Menschen in Oskar-Schindler-Manier das Leben rettete. Anders als Karl Plagge blieb Busse bis heute weitgehend unbeachtet und wurde erst 2005 von Martin Frenzel in dem Buch „Politik für Darmstadt“ erstmalig erwähnt. Busse, der nach 1945 in einem Darmstädter Kaufhaus arbeitete, wurde in der Nachkriegszeit, selbst von christlicher Konfession, derart als „undeutscher Judenfreund“ gemobbt, dass er Anfang der 1960er Jahre mit seiner Familie ins israelische Exil ging. Der Vortrag will dazu beitragen, diesen Otto Busse öffentlich als vorbildlichen Darmstädter mit Anstand und Zivilcourage ins Bewusstsein zu rücken.

Eintritt: 5 Euro

Veranstalter: Förderverein Liberale Synagoge Darmstadt e.V.

Vortrag

Vor 75 Jahren: Der Runderlass zur Erfassung der Sinti und Roma

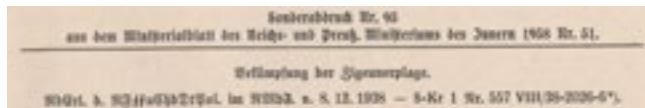
Sonntag, 8.12. 2013, 17:30 Uhr

Ort: Justus-Liebig-Haus, Gr. Bachgasse 2, Darmstadt

Vor 75 Jahren, am 8. Dezember 1938, kündigte Reichsführer SS Heinrich Himmler in einem Runderlass eine „Regelung der Zigeunerfrage aus dem Wesen ihrer Rasse“ an. Dieser Text wird als ein grundlegender Erlass für die weitere Erfassung der Sinti und Roma angesehen. Konkretisiert wurde er am 1. März 1939: Rassenforschung, Polizei- und Verwaltungspraxis wurden so zusammengeführt, dass es möglich war, die Festschreibung, die Vertreibung und schließlich den Völkermord vorzubereiten und umzusetzen.

Es spricht der Historiker Dr. Udo Engbring-Romang zu den Hintergründen und der Filmhistoriker Dr. Reinhold Keiner stellt szenisch Texte, Hörtexte und Filmsequenzen vor.

Veranstalter: Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen



Faksimile des Nazi-Runderlass gegen Sinti



Sinti-Denkmal in Berlin

Foto: Verband Deutscher Sinti und Roma / Landesverband Hessen

Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt

Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt

*„Ein Mensch ist erst vergessen,
wenn sein Name vergessen ist.“*

Seit dem Jahr 2005 werden im Rahmen des Projekts Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig in Darmstadt Stolpersteine verlegt zur Erinnerung an die verfolgten und ermordeten Opfer des Nationalsozialismus. Der „Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt“ organisiert zusammen mit dem Kulturamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt die Verlegung der Steine. Seine Mitarbeiter/innen recherchieren in Archiven, Bibliotheken und Internet, wenn möglich auch in Gesprächen mit Zeitzeugen, die biografischen Spuren der Opfer, die während der Verlegung vorgestellt werden. In manchen Fällen ist es auch möglich, Verbindung mit überlebenden Angehörigen aufzunehmen.



Foto aus „Stolpersteine in Darmstadt“, Justus von Liebig Verlag, 2013

Stolpersteinverlegung in Darmstadt

Die nächste Stolpersteinverlegung mit dem Initiator Gunter Demnig findet voraussichtlich im 2. Halbjahr 2013 statt. Der genaue Termin sowie die Verlegeorte und -zeiten werden noch bekannt gegeben.

Siehe auch: www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/erinnerungsarbeit/index.htm sowie www.facebook.com/wissenschaftsstadtdarmstadt

Veranstalter: Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt, Wissenschaftsstadt Darmstadt

Rundgang auf den Spuren der Stolpersteine in Bessungen

„... eine Erinnerungsspur durch Darmstadt schaffen“, dazu forderte der damalige Oberbürgermeister Peter Benz im Jahr 2005 die Bürger auf, als die ersten Stolpersteine verlegt wurden. Inzwischen liegen ca. 180 Gedenksteine auf den Bürgersteigen der Stadt. In Zusammenarbeit mit der Akademie

55plus lädt der Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt ein zu einem Gang durch Bessungen auf den Spuren von in der NS-Zeit ermordeten Bürgern und stellt dabei ihr Leben und Schicksal vor. Termin: 2. Halbjahr 2013, genauer Termin wird noch bekannt gegeben.

Siehe auch: www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/erinnerungsarbeit/index.htm sowie www.facebook.com/wissenschaftsstadtdarmstadt

Veranstalter: Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt
Kooperation mit Akademie 55plus Darmstadt

Die Triers, eine jüdische Familie in Darmstadt

Am Beispiel der Familie Trier, die seit dem 18. Jahrhundert hier ansässig war, soll aufgezeigt werden, wie eine jüdische Familie über 200 Jahre in Darmstadt lebte und sich entfaltete und wie ihre Mitglieder die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Stadt mit gestalteten, bis sie in der Zeit des Nationalsozialismus vertrieben oder ermordet wurden. Vortrag von Michaela Rützel, Arbeitskreis Stolpersteine in Darmstadt, im Rahmen der Literaturgespräche in der Alexander-Haas-Bibliothek, Literaturhaus. Termin: 2. Halbjahr 2013, genauer Termin wird noch bekannt gegeben. Kooperation mit der Alexander-Haas-Bibliothek, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit.

Mit der Dokumentation „Stolpersteine in Darmstadt“ informiert der Arbeitskreis über die Schicksale von 157 Menschen, für die in Darmstadt Stolpersteine verlegt wurden. (erhältlich im Buchhandel)

Darmstädter Bürger und Gruppen übernehmen die Patenschaft für einen Stolperstein (120 €).

Kontaktadresse

Kulturamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt
z. Hd. Herrn Bernhard Baum
Tel.: (06151) 13 33 36
E-Mail: bernhard.baum@darmstadt.de

Jutta Reuss / Dorothee Hoppe
Stolpersteine in Darmstadt
Justus von Liebig Verlag, 2013
208 Seiten, 14,80 €
ISBN 978-3-87390-321-0



Alternative Bildungstage

Der Darmstädter Anarchosyndikalist Gustav Doster und die „Schwarzen Scharen“ – die anarcho-syndikalistische Arbeiterwehr 1929-1933

Termin: Vor den Sommerferien 2013, noch N.N.

Die „Alternativen Bildungstage“ sollen als Möglichkeit zur außerschulischen Bildung dienen und den Austausch zwischen den Schüler*Innen fördern. Vor allem sollen hier auch im Lehrplan nicht enthaltene Themen zur Sprache kommen. Deswegen werden auch Workshops zum Thema Erinnerungsarbeit in Kooperation mit entsprechenden Institutionen stattfinden.



Rudolf Rocker, Foto: FAU

Ort: Noch N.N. / Termin vor den Sommerferien.
Genaueres wird noch bekannt gegeben.

Siehe auch www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/erinnerungsarbeit/index.htm sowie www.facebook.com/wissenschaftsstadtdarmstadt

Veranstalter: Stadtschüler*innenrat



Gustav Doster (stehend, 1. Von links), Foto: FAU

Kunstprojekt

Erinnerung Bewahren To Care For

November 2013 bis Ende 2014

Das mehrteilige Projekt widmet sich der Erinnerung an Massenerschießungen von Juden während der Naziherrschaft

In Zusammenhang mit dem Krieg im Osten fand ab 1941 eine große Zahl von Massakern an Juden in den Gebieten des heutigen Polen, Ukraine, Litauen, Lettland und Estland statt. Dabei handelte es sich nicht nur um „Vergeltungsaktionen“, sondern um den Beginn der planmäßigen Eliminierung der Juden. Im Unterschied zum bekannten Holocaust in den Vernichtungslagern, fanden diese Massenerschießungen „von Mensch zu Mensch“ statt. Erst die dabei gemachten Erfahrungen brachten die Nazis dazu, auf „effektivere“ bzw. „anonymere“ Vernichtungsarten, wie es die Vergasungen darstellten, auszuweichen. Nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ war es möglich, diesen „Vergessenen Holocaust“ besser zu erforschen. „Der Vergessene Holocaust“ ist z.B. der Titel eines Buches von Pater Debois. Dieser französische Geistliche macht sich mit seinem Team darum verdient, solche Erschießungsstätten ausfindig zu machen und letzte Zeitzeugen zu interviewen.

Das Projekt besteht aus vier Teilen:

1. FÜR LEA UND ALLE ANDEREN / FOR LEA AND ALL

Kunstobjekt im Garten des Atelierhauses

Dauer: ab November 2013 bis Ende 2014

2. TO CARE FOR

Video zum Kunstobjekt

Dauer: wird gezeigt während der Ausstellung im November 2013, sowie Veröffentlichung im Internet

3. COUNTING ON MEMORIES/AUF ERINNERUNG ZÄHLEN

Drei Aktionen mit Publikumsbeteiligung

Dauer: 3 Tage im September 2013

4. FÜR LEA UND DIE ANDEREN (MOVING GROUND)

Kunstobjekt im Garten des Atelierhauses (mit Publikumsbeteiligung und Videodokumentation)

MOVING GROUND widmet sich der Erinnerung an eine Gruppe von Frauen, die im Dezember 1941 in den Dünen unweit von Liepaja, ermordet wurden. Diese Frauen sind uns durch eine Foto, das kurz vor der Erschiessung aufgenommen wurden, bekannt.

Veranstalter: Michaela Schrabec

Künstlerhaus Atelier 1 / Riedeselstrasse 15

D-64285 Darmstadt

www.michaela-schrabec-art.de



Counting on Memories - Massaker Liepaja 1941

Fotocollage: Michaela Schrabec



Feiert 2013 ihr 25jähriges Bestehen: Darmstadts Neue Synagoge von 1988,
Wilhelm-Glässing-Straße (Foto: Ellen Eckhardt, Förderverein Liberale Synagoge)

Darmstädter Gedenkjahr 2013

Gegen das Vergessen!

17. Januar - 8. Dezember

Herausgeber

Magistrat der Wissenschaftsstadt Darmstadt
Neues Rathaus
Luisenplatz 5A | 64283 Darmstadt
Internet: www.darmstadt.de

Titelbild

Auschwitz-Birkenau: Bundesarchiv, B 285 Bild-04413 /
Fotograf: Stanislaw Mucha

Herstellung

Druckerei Ph. Reinheimer GmbH



1. Auflage, April 2013

Mehr Infos über alle Veranstaltungen des Gedenkjahres 2013 unter:
www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/erinnerungsarbeit/index.htm und auf FACEBOOK unter:
www.facebook.com/wissenschaftsstadtdarmstadt

Wissenschaftsstadt
Darmstadt

